

„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegeben.

Eingetragen in der Preiskasse des Post-
Betriebsamts für 1889 unter Nr. 3407.

Abonnements

werden angenommen von allen Buchhandlungen u.
Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährlich.
Von der Expedition des „Landwirth“ in Breslau
unter Streichband bezogen, beträgt das viertel-
jährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.



Inseraten-Auflage
sind zu richten an
die Expedition des „Landwirth“ in
Breslau.
Außerdem übernehmen
sämtliche Annoncen-Bureau
die Vermittlung von Inseraten zu dem
Original-Preis von 20 Pfg.
für die 5spaltige Zeile in Petitdruck.

Einzelne Nummern kosten 30 Pfennige.
Der Betrag kann in Briefmarken geleistet werden.

Probennummern
stehen kostenfrei zur Verfügung.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

(Gegründet 1865)

mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung.“

Organ des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien

herausgegeben vom Landes-Oekonomierath Korn.

Fünfundzwanzigster Jahrgang. — № 61.

Breslau, Dienstag, 30. Juli 1889.

Abdruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe
der Quelle gestattet.

Inhalts-Übersicht.

Hilfe für unseren Spiritusexport!
Die dritte Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.
Minder. II. (Schluß.)
Kälbermast.
Ueber den Anbau englischen Weizens.
Ausaatmenge und Bodenfeuchtigkeit.
Zur Getreidezucht.
Correspondenzen: Aus bayerisch Unterfranken: (Schlechtes Erntewetter.)
Marktberichte aus Berlin, Breslau, Hamburg etc.
Fragen und Antworten. — Antworten: Hanfsuchen. Herbstsaat für
Lanternflee.

Zweiter Vogen:
Aus Schlefien: Ernte und Ernteaussichten. Geflügelzucht und Geflügel-
ausstellung. Bericht der schlesischen Regenerationen.
Kleine Mittheilungen: Zur Ernte. Die Steigerung der Getreidepreise.
Verichtigung. — Landwirthschaftliche Lehrer gesucht.
Angebot und Nachfrage.
Sprechsaal: Fruchtfolge.

Hilfe für unseren Spiritusexport!

Die Landwirthschaft beschäftigt sich eben jetzt mit der Frage:
ob sie ihre Lage durch Selbsthilfe verbessern können, namentlich im
Wege der Genossenschaftsbildung, oder ob sie noch weiter die „Hilfe
von oben“ anrufen sollen. So sehr im allgemeinen jede gesunde
Volkswirtschaft nur den ersten Weg als den richtigen bezeichnen
kann, so giebt es doch Fälle und Lagen, in denen an die Hilfe
von oben appellirt werden muß, namentlich wo es gilt, einen nicht
durch den natürlichen Lauf der Dinge, sondern künstlich erzeugten
Nothstand zu beseitigen. In einem solchen Nothstand befinden wir
uns jetzt in Bezug auf unseren Spiritusexport. Dieser ehemals so
blühende und für die Landwirthschaft des östlichen Deutschlands so
hochwichtige Export ist theils durch fortgesetzte erhöhte Zölle der
Bezugsländer, besonders aber durch die neuerdings bis zu enormer
Höhe gesteigerten Exportprämien Rußlands und Oesterreichs-
Ungarns beinahe vollständig im Eingehen begriffen. Während wir
früher jährlich ca. 90—100 Millionen Liter Spiritus zu einem Werthe
von 40—50 Millionen Mark ins Ausland absetzen konnten, hatte
sich dieser Absatz schon im Kalenderjahr 1888 auf ca. 32 Mill.
Liter mit einem Werthe von 9½ Millionen Mark verringert und
im laufenden Jahre weisen die Exportlisten, welche das kaiserliche
statistische Amt allmonatlich veröffentlicht, nur noch einen Spiritus-
export von kaum 1½ Millionen Liter pro Monat nach, sodaß wir,
wenn es so weiter geht, mit einem Jahresexport von etwa 6 Mill.
Liter im Werthe von 2 Millionen Mark im laufenden Jahre ab-
schließen dürfen.

Wenn man erwägt, daß die früher für den ausgeführten
Spiritus vereinnahmten 40—50 Millionen Mark zum weitaus
überwiegenden Theil der Landwirthschaft der östlichen Provinzen zu
gute kamen, und wenn man weiter in Rechnung zieht, welcher
Nutzen dieser Landwirthschaft, die namentlich Sandboden zu culti-
viren hat, noch weiter aus der ermöglichten größeren Spiritus-
erzeugung für ihre Wirthschaftsführung erwachsen ist, so wird man
schon aus dem oben kurz skizzirten statistischen Material sich ein
Bild machen können von den immensen Nachtheilen, die aus dem
jetzigen Zustande für eben diese Landwirthschaft sich ergeben müssen,
Nachtheile, die sich mit der Zeit noch immer weiter steigern dürfen
und die Rentabilität ganzer Landstriche in Frage stellen könnten.
Das Aufheben des Spiritusexportes macht sich nun um so mehr
fühlbar, als gleichzeitig durch die aufgelegte hohe Consumsteuer
naturgemäß der Inlandsverbrauch von Spiritus sich beträchtlich
bermindert hat.

Schon bei Verathung des neuen Spiritussteuergesetzes hat
deshalb der Verfasser theils in einem in der „Zeitschrift für
Spiritusindustrie“ im Mai 1887 veröffentlichten Aufsatz, theils in
Gesprächen mit einflussreichen Mitgliedern der betr. Reichstags-
commission auf die Nothwendigkeit hingewiesen, den Spiritusexport
nach Möglichkeit zu stützen, damit sich der Ausfall im Inlands-
verbrauch nicht desto schwerer fühlbar mache. Er ist aber mit seinen
Vorschlägen, obwohl sie sich an die schon vorher von dem Fürsten
Hatzfeld in dessen Consumsteuervorschlag gemachten anlehnten, nämlich
die Gewährung einer reichlich bemessenen Exportvergütung für den
Schwund verlangten — Fürst Hatzfeld hatte f. B. 7 Prozent aus-
gestanden — nicht durchgedrungen und so ist es den Oesterreichern
und Russen nicht geworden, uns durch Erhöhung ihrer Export-
prämien (in Oesterreich-Ungarn hat man eine offene Prämie von

5 Fl. pro Hektoliter eingeführt) zu überflügeln und, wie sich nun
zur Evidenz herausstellt, unsern Spiritusexport vollständig aus dem
Felde zu schlagen!

In solchem Falle nützt natürlich keine Selbsthilfe, auch kein Ring.
Der Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland — nicht zu verwechseln
mit dem bekannten Verein der Spiritusfabrikanten — hat sich nun
in einer Petition (dieselbe ist in Nr. 60 des „Landwirth“ im
Wortlaut mitgetheilt) an den Reichstangler mit der Bitte um Ab-
hilfe gewendet und diese Petition ist — wie die „Zeitschrift für
Spiritusindustrie“ mittheilt — durch den Minister für Handel
und Gewerbe alsbald dem mehr die landwirthschaftlichen Interessen
vertretenden „Verein der Spiritusfabrikanten“ zur Aeußerung zu-
gestellt worden. Es hat somit den Anschein, als ob die Regierung
dem Gegenstande, dessen Bedeutung sie unmöglich verkennen kann,
ihre volle Beachtung zuwenden. Allerdings wird es nicht leicht
sein, hier die geeigneten Mittel und Wege zur Bekämpfung zu finden.
Der Vorschlag, den die Spiritusfabrikanten in der erwähnten Petition
machen: internationale Vereinbarung über Abschaffung der Export-
prämien ähnlich wie die bekannte Zuckerconvention hat höchstens
eine theoretische Bedeutung, denn, wie bekannt, ist ja die Zucker-
convention selbst nicht zu Stande gekommen und wird nicht zu
Stande kommen, da sich in England eine lebhaftere Gegenströmung
gegen dieselbe mehr und mehr geltend macht, welche den englischen
Zuckerconferenzen noch fernerhin die durch die ausländischen Prä-
mien sehr niedrig gemachten Zuckerpreise erhalten will — im Grunde
einer sehr kluge und die Prämiensätze, wozu, obgleich anschei-
nend schon sehr ungern, auch Deutschland gehört — befeh-
lende Ansicht. Auch würde was namentlich vom landwirthschaft-
lichen Standpunkte sehr zu überlegen wäre, bei der vorgeschlagenen
Convention jedenfalls die Maßraumsteuer in Wegfall kommen
müssen. — Ueberdies hängen mit der berührten Frage so viele
andere wichtige Punkte zusammen, einmal in unserer Steuerge-
gebung selbst, sodann die hampburg-russische Spiritusfrage, die Eisenbahn-
Tariffrage etc., daß man, um sie praktisch zu lösen, nicht umhin
kann, endlich eine Enquete von Sachverständigen zu veran-
stalten. Sonst verläuft die Bewegung auch diesmal wieder im
Sande, und der deutsche Spiritusexport ist vielleicht für immer ver-
loren, oder er kann sich nur unter Verhältnissen künstlich behaup-
ten, die für unsere Landwirthschaft in hohem Grade nachtheilig sind.
Gtm.

Die III. Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschafts- Gesellschaft.

Von Oekonomie-Rath H. von Mendel, Halle.

Abtheilung Rindvieh.

II.

Das Niederungsvieh war durch 135 Stück Holländer, Ost-
friesen und Jeverländer, 26 Stück Wefermarschvieh, 56 Stück Hol-
steiner, sowie eine Anzahl Angler vertreten. Die Heerdbuchge-
sellschaft Ostfrieslands und Jeverlands haben zum Theil recht mäßige
Exemplare gezeigt, so daß wir von deren Schau auf keiner der bis-
herigen Ausstellungen weniger befriedigt sein konnten, wie auf
dieser; ganz besonders auffallend mußte es sein, daß dem bekannten
Zuchthiere aller schwarzbunten Niederungsrazen: Vertiefung und Ver-
breiterung der Vorhand in den dieses Mal gezeigten Exemplaren
zu wenig Rechnung getragen war. Die beste Collection Ostfriesen
hatte zweifellos H. Thebinga-Neuhaus bei Leer ausgestellt. Die
Thiere dieses Stalles waren tief, breit und trocken mit den treff-
lichen Milchzeichen dieses Schlages ausgestattet. Einzelne gute
Thiere hatten natürlich alle Bezirke geliefert; das in einem
allgemeinen Bericht wiederzugebende Gesamtertheil kann sich aber
selbstverständlich mit diesen allein nicht befriedigen. Es liegt eine
gewisse Verhütung darin, daß wir wohl constatiren dürfen, daß
bei der diesmaligen Schau die geringere Leistung Ostfrieslands und
Jeverlands nicht in einem Rückgang der Zuchtqualität, als vielmehr
in anderen unglücklichen Umständen seine Begründung hat.
Die Repräsentation Ostfrieslands hat durch die starke Theilnahme
dortiger Händler ebenfalls kaum gewonnen, wenn auch diese auf
einzelne ihrer Thiere Preise zu erringen im Stande waren.

Die Zuchtgenossenschaft Fischbeck in der Provinz Sachsen, welche
seit dem Jahre 1878 besteht und mit ostfriesischem Blute arbeitet,
hatte sehr gute weibliche Thiere vorgeführt, während ihr Bullenmaterial
weniger befriedigen konnte. Die Thiere dieser Collection zeigten den
allgemeinen Typus des schwarzbunten Niederungschlages, waren
aber feiner und tiefer als das Original-Marschvieh des Mutter-
landes. Man bekam von ihnen den Eindruck, daß sie mit sehr
guter Milchleistung leichtere Nährbarkeit vereinen und als treff-
liches Rindvieh anzusprechen seien.

Das Vieh der Oldenburgischen Wefermarsch, ausge-
stellt durch den Wefermarschheerdbuchverein und den bekannten Zucht-
viehlieferanten Ahgelis, konnte sich rühmen, die beste Leistung auf
dem Gebiete des Niederungsviehes zu umfassen, wenn wir auch von
ihm auf anderen Ausstellungen ebenfalls schon bessere Leistungen
gesehen haben. Interessant war es, zu beobachten, wie in der
Züchtung des Wefermarschviehes zwei Richtungen sich geltend machen,
von denen die eine vorwiegend der Frühreife und Mastfähigkeit sich
zuwendet, während die andere mit guten, tiefen Körperformen eine
entsprechende Milchleistung zu verbinden sucht. Die letztere ist ent-
schieden die dem Wefermarschvieh eigenthümliche, sowie die zeit- und
naturgemäße. Der Heerdbuchverein zeichnete sich durch die Vorfüh-
rung von ein paar ganz vorzüglichen Bullen aus, während Ahgelis
Milchfühe zeigen konnte, die man unbedingt als Rindvieh erster
Klasse ansprechen mußte.

Schleswig-Holstein hat sich leider, so weit seine Zuchtge-
nossenschaften in Frage kommen, durch die Furcht vor einer Lungen-
seuchenansteckung von der Theilnahme zurückgezogen lassen. Infolge-
dessen war die qualitative und quantitative Vertretung dieser, auf
dem Gebiete der Viehzucht altbewährten Provinz eine verhältniß-
mäßig nicht befriedigende. Das Vieh der nordschleswighischen Mar-
schen fehlte vollständig; die Wilsenermarsch hatte manche Thiere ge-
schickt, an denen man studiren konnte, wie Rindvieh nicht sein soll,
und nur Breitenburg und Angeln hatten so ausgestellt, daß die
betreffenden Collectionen als Maßstab für die heimischen Zucht-
leistungen gelten konnten. Eine besondere Anerkennung, den Brei-
tenburger Zuchtbezirk in würdiger Weise durch eine treffliche Aus-
wahl von Thieren vertreten zu haben, verdiente J. D. Wentz in
Breitenburg bei Jsehoe. Ihm schloß sich dann J. Freise aus Rit-
tergut Jden, Provinz Sachsen, in entsprechender Weise an. Das
vorgeführte Breitenburger Vieh zeigte keinen, oder doch nur sehr
geringe Shorthorn-Einmischung und hatte sich den Charakter eines
ausgezeichneten, dauerhaften und guten Milchmehrviehes gewahrt. Die
Mehrzahl des Wilsenermarschviehes aber trug den Stempel verkom-
mener Shorthorns an sich.

Der einzige Aussteller von Angler Vieh war Petersen zu
Tweedt-Trögelsby, ein als Züchter und Lieferant wohlbekannter
Mann. Ueber die Angler ist schon so viel geschrieben und berichtet
und sind sie in ihren Eigenschaften eine so constante Race, daß ich es
unterlassen kann, eine eingehendere Kritik über das von ihnen in Mag-
deburg Gesehene abzugeben, indem ich mich damit begnüge, mitzu-
theilen, daß die Collection gutes, normales Vieh darstellte und durch-
aus die thatsächliche Leistung in der Heimath würdig zum Ausdruck
brachte. Der Uneingeweihte war leicht geneigt, das Zuchtvieh des
Petersen als etwas sehr gering zu beurtheilen, wenn er nicht ins Auge
faßte, daß die übliche Art der kümmerlichen Jugenernährung bei
der Angler Aufzucht und die verhältnißmäßig etwas spätere Reife
des Viehes überhaupt hierbei in Betracht kamen.

Da wir in Deutschland, außer in Schleswig-Holstein, nur mehr
einzelne Shorthorn-Züchter besitzen und ersteres, wie schon erwähnt,
im größeren Maßstabe sich nicht betheiligte, so waren nur drei
Exemplare dieser englischen Culturraze und zwar ausgestellt als
„Landshorthorn“ von Herrn von Hohmeyer - Jüßow (in Pommern)
in der Schauarena erschienen. Von ihnen verdiente unsere speci-
ellere Beachtung der Bulle „Katto“, der ein kräftiges, mit gesunden
Muskeln und normalen Gliedmaßen ausgestattetes Vaterthier vor-
stellte.

Hinsichtlich des allgemeinen Eindruckes, welchen das Schau-
unternehmen, so weit es die Abtheilung Rindvieh betrifft, über-
haupt auf mich machte, möchte ich kurz folgende Punkte hervor-
heben:

a) Die Schauleitung hat sich in jeder Weise bemüht, den
Anforderungen des modernen Ausstellungsfortschrittes gerecht zu
werden. Die Einrichtungen des Erdnerwesens und die Vor-
prüfung in Betreff richtiger Anmeldungen haben sich wohl be-
währt. Die Stallungen boten entsprechenden Schutz, und es
würde nur zu wünschen, daß für die Zukunft Vorkehrungen ge-
troffen werden, daß das Vieh möglichst eben und nicht mit den
Vordergliedmaßen zu tief stehe.

Die Ausstellung nach Racen und Schlägen, sowie nach
Geschlecht und Alterskategorien, muß unbedingt beibehalten
werden, denn die Schauen der Deutschen Landwirthschafts-
Gesellschaft sollen nicht dem Marktwesen, sondern der Belehrung
und Anregung dienen. Werden die Thiere, wie Manche
wünschen, nach den Collectionen der Besitzer geordnet, so tritt
die erlangennte Folge ein. Das Händlerthum sollte unbedingt
noch etwas mehr zurückgedrängt werden; es schadet die Züchter
von der Ausstellung zurück, indem es das Verdienst der eigenen
züchterischen Leistung nicht zur Geltung kommen läßt und

im Verkauf des ausgestellten Viehes die wichtigste Folge seiner Vetheiligung erblickt.

b) Mit Ausnahme des Simmenthaler Viehes und der kleineren Schläge unserer Waldgebirge war fast kein Zuchtbezirk Deutschlands, soweit er überhaupt Vertretung fand, quantitativ und qualitativ durch Züchter selbst in hinreichender Weise repräsentiert. Es mußte deshalb mit weniger Befriedigung die allgemeine Schaulust in Hinblick auf der Magdeburger Ausstellung beurtheilt werden, wie das in Frankfurt und Breslau der Fall war. Sondern, sowie die Unkunst der vorjährigen Futterverhältnisse mögen das ibrige zu diesem Umstande beigetragen haben; hoffen und wünschen wir, daß die zukünftigen Schauen ein im Ganzen günstigeres Bild uns wieder gewähren!

Kälbermarkt.

In der landwirtschaftlichen Zeitung „der Landbote“ berichtete vor einiger Zeit der Hr. Director der Volksschule in Casetow (Pommern), über von ihm angestellte praktische Kälber-Maßversuche. Nach einer tabellarischen Uebersicht waren 15 Kälber zu diesen Versuchen herangezogen, deren Gewicht beim Anfaß zwischen 49 und 90, beim Verkauf zwischen 116 und 193 Pfd. schwankte. Die Maßperioden waren bei den einzelnen Thieren verschieden; sie stellten sich durchschnittlich auf 9—10 Wochen. Die Gewichtszunahme hatte bei den einzelnen Versuchsthieren Verschiedenheiten aufzuweisen, welche durch 0,9 und 1,5 Pfd. pro Tag nach unten und oben begrenzt werden; durchschnittlich betrug sie 1,32 Pfd. täglich. Im Ganzen nahmen die Thiere 161,5 Liter ganze und 9221 Liter Magermilch zu sich. Die Verwerthung der letzteren durch die einzelnen Kälber war wieder ebenso verschieden wie die Gewichtszunahme, sie betrug 3,1 Pfg. im ungünstigsten, 5,0 Pfg. im günstigsten Falle und im Durchschnitt 3,6 Pfg. für das Liter.

Ueber die Ausführung der Maß spricht sich der Hr. Director aus: Was zunächst die Maßfalle anlangt, so ist für jedes Kalb ein eigener, enger und dunkler Stall oder eine Bucht vorhanden, in welchem, bezw. welcher das Maßthier sich nur bequem hinlegen, aber weder sich umdrehen, noch sich lebhaft durch Sprünge bewegen kann. Ausgebügend werden die Ställe während der Dauer der Maß eines Kalbes nicht, wohl aber wird durch sehr reichliche Streu allerlei für ein trockenes Lager gesorgt. Diese Stalleinrichtung ist von großer Bedeutung für das Maßungsergebnis. „Maß gibt Maß“, und um die jungen, unbändigen Thiere zur Ruhe zu zwingen, ist es nöthig, die Maßhallungen in der angegebenen Art einzurichten. Es werden nur solche Thiere gemästet, die bei der Untersuchung als gesund befunden werden, einen kräftigen Körperbau besitzen und von Anfang an gute Freßlust zeigen. Die Auffaltung der Maßthiere geschieht gewöhnlich am 6. Lebensstage, also zu der Zeit, wo die Milch von den Mutterthieren für die verschiedenen Zwecke der Verwerthung zu gebrauchen ist. Bis zum 6. Lebensstage bleiben die jungen Kälber im Stallsalle, wo sie die sogenannte Kolostrummilch oder Bestmilch erhalten. In den ersten Tagen der Maß wird den Thieren noch eine geringe Menge von Vollmilch, mit der Magermilch gemischt, verabreicht, um den Uebergang nicht allzu scharf zu gestalten, in der Regel aber wird am 4. Tage der Maß mit der ausschließlichen Verabreichung von Magermilch begonnen. Die Thiere werden dreimal täglich gefüttert, wobei die Futterzeiten sehr pünktlich eingehalten werden. Die Magermilch, die ganz küß sein muß, wird annähernd auf die Temperatur kuhwarmer Milch, auf 30—32 Grad C. erwärmt und dann den Thieren verabreicht; dabei wird sorgfältig darauf geachtet, daß die Kälber nicht zu heftig laufen. Die Menge der zu verabreichenden Milch richtet sich ganz nach der Freßlust der Thiere, man beginnt vielleicht mit 5 Liter pro Tag und steigert so allmählich im Laufe von 4 bis 6 Wochen das Quantum auf 15 bis 17 Liter pro Tag. Länger als höchstens 6 Wochen die Kälber zu mästen, ist nicht ratsam, da von dieser Zeit ab das Maßungsergebnis immer ungenügender wird. In normalen Fällen nehmen die Kälber pro Tag 1,3 bis 1,6 Pfd. an Lebensgewicht zu. — Hinsichtlich der von uns verkauften Schlachtkälber möchte ich noch besonders darauf hinweisen, daß auch nicht in einem einzigen Falle Klage geführt worden ist über die Qualität des Fleisches, das letztere ist vielmehr stets von vorzüglich fester Beschaffenheit gewesen. Ich selbst habe häufig auf meinem Tische einen Braten von Magermilchkälbern gehabt und kann daher auch aus eigener Erfahrung bestätigen, daß das Fleisch der Kälber ganz ausgezeichnet ist. Die wichtigsten Faktoren bei dieser Art der Magermilchverfütterung sind also folgende: 1. Zweifelsprechend eingerichtete Maßfalle und gute Streu; 2. Auswahl kräftiger Thiere; 3. Vollständig küße Magermilch; 4. Richtige Temperatur derselben; 5. Vorsichtiges Tränken; 6. Maßdauer bis höchstens 6 Wochen.

R. Ueber den Anbau englischen Weizens.

Die diesjährige Missernte in Schiffs-Square-head-Weizen und in anderen englischen Weizenarten, welche durch hohe Erträge an Stroh und Körnern sich eine hervorragende Stellung unter unseren inländischen Weizenarten errungen haben, muß uns zu ernsthaftem Nachdenken über deren Urfachen veranlassen. — Die Annahme, daß der englische Weizen, insbesondere Square-head, unsere schiefen klimatischen Verhältnisse nicht vertrage, denselben sich anzupassen überhaupt nicht geeignet sei, ist meiner Ansicht nach nicht zureichend. Ich glaube sicher, daß wir auch unter so ungünstigen Witterungs-Verhältnissen, wie sie in diesem Jahre unbestreitbar bestanden haben, uns gute Ernten aus dem Square-head sichern können, wenn wir die Eigenart dieses edlen Weizens, seine größere Empfindlichkeit gegen ungünstige klimatische Verhältnisse, Boden-, Kultur- und Düngungszustand, mangelhafte Pflege mehr berücksichtigen wollen, als dies in vielen Fällen zum größten Schaden des Weizenbauers sicher geschieht.

Square-head-Weizen besitzt ein sehr geringes Bestockungsvermögen. — Keine Saat wird daher nur im sichersten Weizenboden mit Erfolg dort vorzunehmen sein, wo geeignete Vorfrüchte, Hülfenfrüchte, Klee, das Feld so zeitig geräumt haben, daß die Pflugarbeit auf dem Saatacker bis spätestens am 20. August beendet ist. Dann kann der Boden bis zur Einsaat des Weizens, welche vortheilhaft bis zum 20. September zu beendigen sein wird, die nöthige Gabe wüßig erreichen. In Berücksichtigung der geringen Bestockungsfähigkeit des Square-head wird auch auf die Beschaffenheit des Saatgutes und auf eine angemessene starke Saat besonderes Gewicht zu legen sein.

Man verwende zur Saat nur gut ausgereiften Weizen von gut bestehenden Ackerfrüchten, welche doch durch eine gewisse Knapp-

heit des Strohwachses auf eine gute Beschaffenheit der Körner schließen lassen, vor allem kein Lager aufweisen. Der Druck des Saatgutes geschieht so vorzüglich, daß Körnerbeschädigung thunlichst vermieden wird. Durch sorgfältiges Reinigen des Saatgutes werden beschädigte, vielleicht gänzlich ihrer Keimkraft beraubte Körner nach Möglichkeit zu entfernen sein. — Die Saatmenge wird auf von bestem Saatgut 20 bis 25 pSt. höher zu bemessen sein, als von anderen Weizenforten. Eine so große Saatmenge wird besser vertheilt durch Einsaat in sechs Zoll von einander entfernte Dreireihen, als dieselbe erfolgen kann, wenn Square-head, wie in hiesigen Wirtschaften üblich, auf acht Zoll Reiheweite gebrüllt wird. Die Gefahr der Wurzelverfäulung, des gänzlichen Absterbens oder der wenigstens sehr schwächlichen Entwicklung einer großen Anzahl Weizenpflanzen wird zu einigermaßen eingeschränkt, eine vorsichtige Hackarbeit im Frühjahr bleibt deshalb doch ausführbar.

Square-head verträgt die directe Zufuhr frischen Düngers nicht, eine so bekannte Thatsache, daß derselben hier nur eben Erwähnung geschehen soll. — Daß Square-head-Weizen auch unter günstigen Verhältnissen nach mehrjährigem Anbau in seinen Erträgen zurückgeht, Körner und Stroh an Größe und Stärke verlieren, ist selbstverständlich und nicht zu ändern.

Entweder durch eigene Bemühung um die Erlangung besten Saatgutes vom eigenen Felde, Mehrenausswahl, Ausfaat besser Körner oder durch Bezug von Originalsaatgut für kleinere Flächen werden wir immer in der Lage sein, diesem Uebelstande erfolgreich zu begegnen.

Ausfaatmenge und Bodenfeuchtigkeit.

Die Untersuchungen von Professor Dr. C. Wollny in München über den Einfluß verschiedener mit dem Wachsthum und mit der Pflege der Kulturgewächse zusammenhängenden Umstände auf die Fruchtbarkeit des Bodens, mit Bezug auf welche im „Landwirth“ breitere Auszüge aus den Verichten des genannten ausgezeichneten Forschers wiederholt veröffentlicht wurden, erstrecken sich auch auf die Beziehungen der Ausfaatmenge zu den Feuchtigkeitsverhältnissen des Bodens. Die eben zu Ende gehende Wachstumsperiode hat gezeigt, daß gewisse Maßregeln bei der Bestellung des Acker, welche unter der Herrschaft regelmäßiger Witterungsverhältnisse kaum eine besondere Wirkung verurteilen lassen, gegenüber ungewöhnlichem Wetter von ausschlaggebender Bedeutung für das Gedeihen der Gewächse sein können. Von diesem Gesichtspunkte aus enthalten die nachstehenden, die Ergebnisse der Untersuchungen Prof. Wollny's zusammenfassenden Ausführungen sehr beachtenswerthe Winke für die Herbstsaatbestellung. Entnommen sind dieselben einem Sonderabdruck aus den „Forschungen auf dem Gebiete der Agriculphysik“ (XII. Bd., 1. und 2. Heft), einer von Prof. Wollny herausgegebenen, im Verlage von Carl Winter in Heidelberg erscheinenden Zeitschrift.

Bei Bemessung des Ausfaatquantums, resp. des Standraumes bei dem Anbau der Gewächse, so heißt es u. A. in jenen Mittheilungen, ist besonders die Thatsache zu berücksichtigen, daß die Pflanzen dem Boden um so größere Wassermengen entziehen, je dichter sie stehen. Die Nachtheile eines zu engen Standes (d. h. eines zu großen Ausfaatquantums) werden auf solchen Bodenarten, welche wegen ihrer physikalischen Beschaffenheit das Wasser gut zurückzuhalten vermögen, in minderm Grade hervortreten, dagegen um so mehr, je weniger der Boden im Stande ist, das ihm zugeführte Wasser festzuhalten oder vor Verdunstung und Absickerung zu schützen. Hierher gehören vor allem die Böden von geringer Wassercapazität oder geringer Mächtigkeit auf durchlässigem Untergrunde. In diesen ist die der Vegetation zu Gebote stehende Wassermenge eine verhältnismäßig sehr geringe, und es würde geradezu ein Fehler sein, wollte man hier die Samen sehr dicht ausstreuen. Die Folge davon wäre eine den Wasservorrath in hohem Grade herabmindernde Verdunstung; im günstigsten Falle würde der Ertrag wegen ungenügender Wassermengen im Boden ein vermindertes, im ungünstigen Falle bei lange anhaltender Trockenheit aber würde der Wassergehalt so gering sein, daß die Pflanzen noch vor ihrer vollkommenen Entwicklung absterben, vertrocknen, oder, wie es der Praktiker ausdrückt, „ausbrennen“. Es ergibt sich demnach, daß das Ausfaatquantum um so geringer bemessen sein muß, je leichter der Boden austrocknet, und daß das sogenannte „Ausbrennen“ der Pflanzen auf einer fehlerhaften Bemessung des Ausfaatquantums beruht.

Auf Böden, welche das Vermögen besitzen, das Wasser in größeren Mengen festzuhalten und aufzuspeichern, ist unter Umständen ein stärkeres Saatquantum geboten, um einen dichteren Stand und dadurch eine stärkere Transpiration hervorzuufen, welche dem Auftreten eines zeitweiligen sich zeigenden, schädlich wirkenden Wasserüberflusses vorbeugt.

In dem Betracht, daß auf dem mit Nährstoffen reichlich versehenen Boden die Entwicklung der Pflanzen üppiger und demgemäß die Wassernahme unter sonst gleichen Umständen ergiebiger ist als auf magerem Boden, wird weiter die Schlussfolgerung abzuleiten sein, daß das Saatquantum um so niedriger zu bemessen ist, je reicher der Boden an Nährstoffen ist. Wird auf dem gedüngten Boden dieselbe Zahl von Pflanzen angebaut wie auf ungedüngtem, so kann der Dünger nicht zur vollen Ausnutzung gelangen, weil der Wassergehalt der Ackererde in Folge vergleichsweise kräftiger Entwicklung der oberirdischen Organe bei Eintritt von Trockenperioden in einer übermäßigen Weise herabgedrückt wird. Es läßt sich hieraus die Thatsache, daß Düngungsversuche häufig negativ ausfallen oder unbedeutende Unterschiede in den Erträgen ergeben, leicht erklären und zugleich die Regel ableiten, daß die Wirkung eines Düngemittels nur dann mit Sicherheit konstatirt werden kann, wenn der jeder Pflanze zugewiesene Bodenraum: so groß gewählt wird, daß sich dieselben möglichst ungehindert von ihren Nachbarn entwickeln können.

Bezüglich der Austrocknung des Bodens treten bei den in der Praxis üblichen Verfahren der Samenvertheilung nicht unwesentliche, für die Entwicklung der Pflanzen bedeutsame Unterschiede auf. Die ungleichmäßige Vertheilung des Saatgutes bei der Breitfaat hat zur Folge, daß die Pflanzen dort, wo sie eng stehen, dem Boden das Wasser in übermäßiger Weise entziehen und an diesem Mangel leiden, während sie an Stellen, wo sie einzeln stehen, reichlich mit Wasser versehen sind. Die Ausnutzung eines der für das Pflanzenleben wichtigsten Bestandtheile des Bodens findet daher seitens der breitwürfig angebauten Gewächse in einer sehr ungleichmäßigen Weise statt. Die ungleichmäßige Entwicklung und Reifung solcher Pflanzen sind hierdurch wesentlich mit bedingt. Bei den Reihensaaten ist zwar die Wasserentnahme aus dem Boden durch die Pflanzen ebenfalls keine gleichmäßige, insofern die in den Reihen

gelegenen Bodenpartien in größerem Maßstabe ihrer Feuchtigkeitheraubt werden, als die zwischen den Reihen befindlichen, in denen hier von alle Pflanzen des Feldes in gleicher Weise getroffen, und ist es sehr wahrscheinlich, daß der höhere Wassergehalt des Feldes zwischen den Reihen, vorausgesetzt, daß deren Entfernung genügend weit von einander gewählt wurde, den Pflanzen während trockener Witterung zu Statten kommt.

Für die hier geschilderten Verhältnisse geben die nachstehenden Zahlen zum Theil einen ziffermäßigen Beleg.

Name der Pflanze.	Reihen-Entfernung in Ctmtr.	Wassergehalt des Bodens in der Reihe. pSt.	Wassergehalt des Bodens zwischen den Reihen. pSt.
Roggen	10	15,12	15,67
15. Juli	20	16,29	17,27
1876.	25	16,17	18,86
Erbsen	20	15,23	18,30
15. Juli	25	16,59	18,69
1876.	33,3	18,95	20,02

Durch den höheren Wassergehalt des Bodens zwischen den Reihen wird das Wachsthum der Pflanzen zur Zeit der Trockenheit begünstigt. Ebenso ist dadurch das Gedeihen untergeordneter Futterpflanzen mehr gefördert als bei breitgefahten Gewächsen.

Die vollkommenste Ausnutzung des Bodenwassers wird offenbar bei der Dibbelkultur erzielt, bei welcher die Pflanzen nach allen Richtungen gleich weit von einander entfernt stehen. Da gleichzeitig die Pflanzen einen lichteren Stand erhalten, so wird auch der Wasservorrath des Ackerlandes in höherem Maße geschont und der ungünstige Einfluß von Trockenperioden in vollkommener Weise paralysirt als bei den übrigen Saatverfahren.

Zur Getreidezucht.

Wie in der Viehwirtschaft, so weisen die Zuchtverhältnisse beim Getreidebau gebietlich darauf hin, das Vollenste aus bezüglich der Beschaffenheit der Erzeugnisse zu leisten. Nur Getreide, welches allen Ansprüchen der Fabrication entspricht, hat Aussicht, höchste Preise zu erzielen und zu einer befriedigenden Bodenrente zu verhelfen. Eine solche Beschaffenheit ergibt sich aber nicht allein aus zweckmäßiger Auswahl und Bestellung des Acker; sie ist vielmehr eine Eigenthümlichkeit gewisser Spielarten und kann durch sorgfältige Zucht dieser letzteren erzielt werden, wie die Schnelligkeit der Pferde, die Milchergiebigkeit der Kühe, die Maßfähigkeit der Rinder und Schweine durch Kreuzung gewisser Rassen. Die Wissenschaft der Getreidezucht nimmt daher mit Recht immer mehr das Interesse intelligenter Landwirthe in Anspruch. In der Nummer 55 dieser Zeitung ist ein Vortrag auszusagenweise mitgeteilt worden, welchen Dr. Rümker-Göttingen in der zu Magdeburg abgehaltenen Sitzung der „Saatgutabtheilung der D. L.-G.“ über die Vervollkommenung unserer Kulturgewächse durch Züchtung gehalten hat. In diesem Vortrage werden die wichtigsten Grundsätze der Züchtung besprochen. Dr. Rümker hat die Ergebnisse seiner Studien und Forschungen in einem Buche niedergelegt, welches vor Kurzem unter dem Titel: „Anleitung zur Getreidezucht auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage“ (bei Paul Parey in Berlin) erschienen ist. Das Buch enthält eine Getreidezuchtsgeschichte und ist vortreflich geeignet, Landwirthe in diese Lehre einzuführen und in ihrer praktischen Anwendung zu festigen. Schon in dem Vortrage, auf welchen bereits Bezug genommen, wurde dargelegt, daß die Veredelung und Neuzüchtung der Getreidearten in zwei Theile zerfällt, nämlich in die künstliche Zuchtwahl und die künstliche Kreuzung. Bei der ersteren wird zwischen der empirischen und der methodischen Zuchtwahl unterschieden. Die empirische Zuchtwahl besteht in einer Reihe von Maßnahmen, welche der Mensch schon seit Alters her, theilweise unbewußt, ausgeführt hat, um größere Erträge zu erzielen; hierher gehören: die Auswahl des Ackerfrüdes, das Sortiren des in größeren Massen erdrossenen Saatgutes nach Größe, Form und Gewicht und die Verwendung des Tennenaussalles als Saatgut.

Das Princip der methodischen Zuchtwahl im Gegensatz zur empirischen beruht auf der Steigerung des Principes der Auslese, mit zielbewußter, ausdauernder Benutzung der Veränderlichkeit der Formen auf Grund der Vererbung; es soll die methodische Zuchtwahl Rassen erhalten, veredeln und neubilden, insofern das Saatgut nicht nur die äußeren Merkmale der Race besitzt, sondern auch die nicht sichtbaren Eigenthümlichkeiten, u. A. Vegetationsdauer, in demselben vorhanden sein sollen. Die Zwecke, welche die methodische Zuchtwahl verfolgt, sind verschiedene, nämlich die Veredelung und die Bildung neuer Formen. Die erstere Richtung erreicht ihr Ziel auf verschiedenen Wegen, einmal durch Auswahl der besten und dem betr. Typus am meisten entsprechenden Aehren, ferner durch Mehrenausswahl mit verschärfter Kornauslese und endlich durch Nachzucht vom besten Korne der besten Aehre.

Was diese Methoden im Besonderen betrifft, so ist bei der Mehrenausswahl so zu verfahren, daß einmal die Aehren ausgewählt werden, ehe der Schnitt des Getreides vorgenommen ist, und daß zum andern nur solche Aehren gewählt werden, deren Standort nicht durch zufällige äußere Verhältnisse ein besonders begünstigter war. Bei der Mehrenausswahl mit verschärfter Auslese benutzt man zur Nachzucht nur die besten Körner ausgelester Aehren, indem man entweder die aus solchen Aehren stammenden Körner nach Größe und Gewicht sortirt, oder indem man die oberen und unteren Enden der Aehren anscheidet, oder indem man endlich beide Methoden combinirt. Je strenger das Princip der Auslese befolgt wird, desto größer ist der Erfolg, in desto kürzerer Zeit wird derselbe erreicht. Die Nachzucht vom besten Korn der besten Aehre hat namentlich der Engländer Gallet ausgeführt, welcher durch diese Methode ein Pabigree-Getreide der denkbar vollkommensten Art erzielt hat. Dieses Verfahren ist jedoch nicht nur sehr mühselig, sondern auch unsicher, wie das durch die Prüfungen seitens Rimpau's dargelegt ist.

Nicht nur die deutschen, sondern auch die ausländischen Samenzüchter, z. B. in Ungarn, haben sehr bedeutende Erfolge mit den verschiedenen Methoden erreicht. Der Beseleische Hafer, der Schlansfelder Roggen, die Heineischen Hafer-, Weizen- und Gerstenforten sind zum Theil durch eine der vorbeschriebenen Verfahren entstanden. Zu vergegenwärtigen hat man sich, daß, wenn der vererbliche Werth einer verbesserten Sorte erkannt werden soll, dies nur möglich ist dadurch, daß die ursprünglich nicht verbesserte Stammform mehrere Jahre hindurch unter den gleichen Verhältnissen angebaut wird; erst dann zeigt sich, was die verbesserte Form gegenüber der Stammform wirklich voraus hat.

Während die bisher besprochenen Verfahren nur die Verebelung bereits vorhandener Sorten zum Ziele hatten, ist es möglich, mit Hilfe der methodischen Zuchtwahl neue Formen zu bilden, neue Sorten zu züchten, welche alle früheren Sorten nach einer oder mehreren Richtungen übertreffen bzw. übertreffen können. Diese neuen Formen können erzeugt werden durch Entstehung spontaner Variationen und durch die Nachzucht derselben. Unter der ersten Bezeichnung versteht man Veränderungen bekannter Formen, welche vererbbar und durch die Züchtung potenziell sind. Ausgeschlossen werden also alle diejenigen Variationen, welche ihren Ursprung den besonderen Ernährungs- und Standortverhältnissen verdanken, wogegen Sorten mit bestimmten, hiervon unabhängigen Racemerkmalen als spontane Variationen Bedeutung besitzen.

In dem genannten Buche von Dr. Rümker werden die technischen Hilfsmittel für den Betrieb der methodischen Zuchtwahl eingehend besprochen; es gehören dahin die verschiedenen Siebapparate, der Zuchtgarten und die Versuchspartikeln. Da die Leistung auch auf diesem Gebiet um so vollkommener, je besser das Handwerkszeug, so ist es klar, daß sowohl das Vorhandensein als die richtige Benutzung desselben den schnellen und sichern Erfolg der Zuchtwahl in hohem Maße fördert. In dem Schlusswort zu dem Abschnitt der methodischen Zuchtwahl beantwortet der Verfasser die Frage, welche Sorten sich für den Betrieb der Zuchtwahl am besten eignen. Er kommt dabei zu dem Ergebnisse, daß die sogenannten Landrasen im Allgemeinen die geforderten Eigenschaften nicht besitzen, weil dieselben schon seit langer Zeit allen Einflüssen getrogt haben, welche auf deren Veränderungsfähigkeit von Einfluß gewesen sind, weil also die Wahrscheinlichkeit des Auftretens vieler Variationen bei den Landrasen geringer ist als bei den Culturrassen. Damit soll freilich nicht gesagt sein, daß die ersten nicht auch der Verebelung und der Vervollkommenung fähig wären, und der Verfasser rät mit vollem Recht, die an einem Orte heimischen Sorten, mögen dieselben Culturrassen oder Landrasen sein, einer strengen Züchtung zu unterwerfen, um dieselben auf ihren Werth, auf ihre Eignung für den fraglichen Zweck zu prüfen. Man hat sich hier immer zu vergegenwärtigen, daß jede Race in hohem Maße von den heimischen Verhältnissen beeinflusst wird und in höherem oder geringerem Grade nur eine örtliche Bedeutung besitzt.

In dem letzten Capitel seines Buches legt Dr. Rümker alle Verhältnisse dar, welche bei der künstlichen Kreuzung inne zu halten sind, wie derselbe sowohl die Theorie als die praktische Ausführung derselben eingehend erörtert. Hervorgehoben sei hier nur, daß die künstliche Kreuzung den Zweck hat, neue Rassen zu erzeugen, und daß diese Methode eine Reihe von praktischen Erfolgen zu verzeichnen hat.

Aus der gegebenen Zusammenfassung des praktischen Wertes und der Anwendbarkeit der in der Rümker'schen Schrift besprochenen Methoden heben wir einige besonders wichtige Punkte hervor. Aus einer Tabelle ergibt sich, daß durch künstliche Züchtung bisher entstanden sind: 30 Weizenarten, 12 Haferarten, 8 Roggenarten, 7 Gerstenarten. Vergleicht man diese 57 neuen Sorten mit Rücksicht auf die Methode, durch welche sie hervorgebracht sind, so ergibt sich, daß ihren Ursprung verdanken:

	durch spontane Variationen	durch künstliche Kreuzung
bei Weizen . . .	8	15 Sorten
" Hafer . . .	4	2 "
" Roggen . . .	3	3 "
" Gerste . . .	2	5 "
Zusammen . . .	17	25 Sorten.

Der große Anteil, welchen die künstliche Kreuzung an diesen Resultaten hat, vermindert sich jedoch dadurch, daß hierin 5 amerikanische und 12 festehornige Weizen enthalten sind, welche als solche nicht unumwandelbar anerkannt werden können.

Was das für die Landwirte zu befolgende Verfahren bei der Verebelung des Getreides betrifft, so sagt Dr. Rümker dasselbe dahin zusammen, daß der Produzent von Getreide sich auf exacte Ausführung empirischer Zuchtmaßregeln beschränken oder den Ankauf guter ertragreicher Sorten zur Saat in so großem Umfange betreiben soll, als es für ihn rentabel ist. Der Saatgutzüchter dagegen muß, wenn es sich um Verbesserung vorhandenen wertvollen Materials handelt, den Weg der methodischen Zuchtwahl zum Zwecke der Verebelung der Reinzucht betreten; wenn es sich aber um Anschaffung einer Sorte mit bestimmten gewünschten Eigenschaften handelt, so muß er zur zielbewußten Kreuzung greifen. Ist es dem Züchter nur um eine Neuzucht ohne vorher bestimmten Charakter zu thun, so muß er entweder nach spontanen Variationen suchen, oder planlos kreuzen, zwei Verfahren, deren Erfolg am allerunsichersten ist. Was die Anwendbarkeit der Verfahren bei den vier Getreidearten betrifft, so sind bei Weizen und Hafer alle Methoden der Hochzucht brauchbar, bei Roggen ist die Reinzucht sehr schwierig, die Gerste zeigt wenig spontane Variationen, läßt sich dagegen verebeln und mit Erfolg kreuzen.

Correspondenzen.

v.-d. Ams bayerisch Unterfranken, 23. Juli. [Schlechtes Erntewetter.] Die anhaltend ungünstige, von zahlreichen Gewittern, sowie häufigen Regenschauern begleitete Witterung übt den nachtheiligsten Einfluß auf unsere Ernte; nicht nur wird dieselbe sehr verzögert und durch vielerlei, schließlich erfolglose Arbeiten vertheuert, sondern die Qualität von Körnern und Stroh leidet sichtbar. In vielen Gegenden ist Roggen und Gerste gar geknickt, auf Haufen selbst hoch ausgewachsen, in anderen Theilen der Provinz wurde nur ein kleines Quantum Getreide, kurz vor der Regenperiode, noch trocken heimgebracht, das Meiste dagegen theils feucht und von vielen kleinen Landwirthen selbst naß zu Hause gefahren. Die vor Beginn der Ernte mit Recht hochgepriesenen Erwartungen mindern sich außerdem beim Roggen (der zwar größtentheils voll in Körnern und lang im Stroh ausfällt), in weiten Gegenden, sowohl am Main, als im nördlichen Unterfranken, selbst dem Schweinfurter Gau, dadurch, daß die Körner vom Weizenbau gelitten, auffallend klein geblieben und verschrumpft sind. In Gemarkungen, welche bei üppigem Wachstum der Frucht, oder in Folge der vielen Hagelregen und Stürme, frühzeitig Lagerfrucht bekamen, hat bei der hierdurch erfolgten mangelhaften Befruchtung in der Blüthezeit, der Roggen vielfach gar keine Körner angelegt und blieb stellenweise vollständig taub. Alle diese Verhältnisse wirken auf den Gesamtertrag in den fränkischen Provinzen sehr ungünstig ein. Zudem ist eine Reihe von Gemeinden arg durch Hagel- und Völkchenbrüche mitgenommen worden. Offen wir, daß bei der jetzt im Gang befindlichen Weizenernte, nicht das Mißgeschick schlimmer Witterung, die erfreulichen Hoffnungen zu Nichte macht, zumal, bei der anfangs so lange dauernden Dürre, der Stand von Hafer, für den der Regen jetzt zu spät kam, ein fast durchschnittlich sehr mäßiger ist.

Marktberichte.

Berlin, 27. Juli. [Allmähliche Preisrückbildung von Getreide, Mehl und Spiritus.] Weizen mit Ausfluß von Rohweizen per 1000 Kilo loco 180—194 bez., gelbe Vierungqual. 189 bez., feiner gelber Märker — bez., per diesen Monat — bez., Juli-August 189,75—189,25 bez.,

Sept.-Okt. 190,5—189,25—189,75 bez., Oct.-Nov. 191,5—190,5—190,75 bez., Nov.-Dez. 192,5—191,5—191,75 bez.

Roggen per 1000 Kilo loco 150—163 bez., Vierungqual. 157,5 bez., infand. neuer 159 ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., Juli-August 158 bez., Sept.-Okt. 159,75—160—159 bez., Oct.-Nov. 161,75—161 bis 161,5 bez., Nov.-Dez. 163—163,25—162,25—162,75 bez.

Gerste loco per 1000 Kilo große und kleine 120—190 nach Qualität, Futtergerste 123—136, bessere — Mk. frei Haus bez., Hafer per 1000 Kilo loco 153—170 nach Dual., Vierungqual. 157 pomm. und schlef. mittel bis guter 156—160, feiner 164—167 ab Bahn bez., preuß. mittel bis guter — ab Bahn bez., russ. mittel bis guter 157—162 frei Waagen bez., per diesen Monat — bez., Juli-Aug. 153—151,5 bez., Sept.-Okt. 146,75—146—147,25 bez., Oct.-Nov. 145,25—144,5 bez., Nov.-Dez. 145—144 bez.

Erbsen per 1000 Kilo Rohware 160—200, Futterware 148—158 Mk. nach Dual. bez., Weiz per 1000 Kilo loco 123—126 bez., per diesen Monat — bez., Sept.-Okt. — bez.

Weizenmehl Nr. 00 25,75—23,75, Nr. 0 23,75—21,75, Roggenmehl Nr. 0 und 1 22,25—21,75 bez., do. feine Marken Nr. 0 und 1 23,25 bis 22,75 bez., Roggenmehl Nr. 0 1,50 Mk. höher als Nr. 0 und 1.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo per diesen Monat und Juli-August 22,15 bez., Sept.-Okt. 22,3—22,2—22,25 bez., Oct.-Nov. 22,45—22,4 bez., Nov.-Dez. 22,65—22,6 bez.

Spiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 56,3 bez., per diesen Monat und Juli-August —, per Aug.-Sept. 55,4—55,2—55,4 bez., Sept.-Okt. 54,6—54,7 bez., Nov.-Dez. — bez., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe loco ohne Faß 36,6 bez., per diesen Monat und Juli-August —, Aug.-Sept. 35,8—35,7—36 bez., Sept. 36,3—36,4 bez., Sept.-Okt. 35—34,8—35 bez., Oct.-Nov. 34,7—34,5—34,6 bez., Nov.-Dez. 34,6—34,4—34,5 bez.

Berlin, 27. Juli. [Butterbericht von Carl Mahlo.] Unsere vorwöchentliche Preisrückbildung hat viel dazu beigetragen, daß bei dem schon stillen Geschäftsgang in dieser Woche die Umsätze sehr klein waren und Preise sich nur schwach behaupten konnten.

Bezahlte wurde: für feinste Tafelbutter von süßer Sahne, täglich frisch per Eilgut ankommen, 107—110 Mk., für feine Tafelbutter von Gütern, Holländern, Schweizern und Genossenschaft 100—106 Mk., desgleichen mit kleinen Abweichungen in der Verarbeitung, im Geschmack und Salz 95—100, für frische Tischbutter, Landbutter in Stücken, auf Märkten aufgetaut und in Käbel und Tönnen gelegt 85—95, geringere 75—80 für 50 Kilo franco Berlin. — Käse. Der Umsatz in allen Käseforten ist gut. Bezahlte wurde: für Prima Schweizerkäse, echte Waare, vollständig und schneidreif 80—90 Mk., Secunda und imitierter 60—75 Mk., echten Holländer 75 bis 85 Mk., neue Waare 65—70, Limburger in Stücken von 1/4 Pf. 35 bis 42 Mk., Westfälische 20—26 Mk. für 50 Kilo franco Berlin. — Eier. Bezahlte wurde: 2,40—2,60 Mk. per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Berlin, 23. Juli. [Bericht über Kartoffelfabrikate von C. S. Helmede.] Der Verkehr in den Kartoffelfabrikaten zeigte auch in der besetzten Woche eine ruhige Haltung, da die Speculation sich vollständig fern hielt. Die Umsätze in Stärke und Mehl bezogen sich auf prompte Lieferung, zur Versorgung des nächsten Bedarfes, vorwiegend in den besseren Qualitäten, da die Secunda- und Tertia-Sorten, wenn auch etwas besser, doch noch nicht genügenden Absatz finden. Auf letztere wurden vom Auslande zwar Gebote abgegeben, indeß diese waren so niedrig gestellt, daß eine Annahme nicht zu ermöglichen war. Zu notiren ist für reelle Primastärke und Mehl 19—20,50, für ungenügende Prima-Sorten 18,70—19, für die Secunda 16—18, für die Tertia 14,50—15,50 Mk. ab den schließlichen, pommerschen, sächsischen und märkischen Stationen. — Zucker- und Syrup wurden mehr aus zweiter Hand und billiger als von den Fabrikanten angeboten. Dextrin war recht ruhig. Zu notiren ist frei Berlin:

Primastärke 21,00—22,00, Secunda 19,00—20,00, Prima Kartoffelfabrikate 20,00—21, Secunda 18—19,00, Prima weißer Kartoffelgrupp 42 prompt 25—25,50 Juli 25,25, gelber prompt 23,00—24,00, Juli 23,50, weißer Kartoffelgrupp prompt 25—25,50, Juli 25,00, gelber Juli 23—24, Dextrin prompt 32,00—32,50, Kristall. Kartoffelsirup 99 pSt. 44—45, tryp. hall. Nahrungsmittel 80 pSt. 23—24 Mk. (Ziffr. für Spiritusind.)

[Weizen- und Schlachtviehmarkt.] Marktbericht vom 25. Juli. Der Auftrieb betrug:

1. 689 Stück Rindvieh (darunter 316 Ochsen, 373 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 52,00—56,00 Mk., 2te Qualität 48,00—52,00 Mk., geringere 44,00—46,00 Mk.
2. 706 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste, feinste Waare 54,00—58,00 Mk., mittlere Waare 48,00—52,00 Mk.
3. 860 Stück Schafvieh. Bezahlte wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 16,00—18,00 Mk., geringste Qualität 14—16 Mk.
4. 548 Stück Kälber erzielten Preisreife.
Export: Oberfranken: 13 Ochsen, 93 Kühe, 2 Kälber, Berlin: 31 Ochsen, 2 Kühe, Mannheim: 19 Ochsen, 11 Kühe, Halle a. S.: 91 Ochsen, 48 Kühe, 16 Kälber, Offenbach: 33 Ochsen, Schafen: 26 Ochsen, 54 Kühe, 176 Hammel.

Breslau, 27. Juli. [Wochenbericht vom Productenmarkt.] Weizen per 100 Kilo schlef. weißer 16,60—17,70—18,30 Mk., gelber 16,50—17,60—18,2 Mk., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Roggen per 100 Kilo 15,30—15,70—16,10 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste per 100 Kilo 14,70—15,10—15,30, weiße 15,00—16 Mk.

Hafer per 100 Kilo 15,20—15,60—15,90 Mk.

Häufelfrüchte: Roggenfrucht 14,00—15—16,00 Mk., Futtererbsen 13 bis 14,00—14,50, Victoria-Erbsen 16,00—17,00—18,00, Linfen, kleine 16—18—26, große 45—55 Mk. Bohnen 18,00—19,00 Mk., Lupinen, gelbe 7—8—9—11,50 Mk., blaue 7,50—8,50—9,50 Mk. Wicken 15,00—16,00 bis 17,50 Mk. per 100 Kilo.

Buchweizen 16,00—17,00—18,00 Mk. per 100 Kilo.

Veimant per 100 Kilo 19,00—20,00—21,00 Mk.

Raps. Winterraps 33,00—31,00—30,00 Mk., Winterrapsen 32,00—30,50—29,00 Mk. per 100 Kilo.

Haupfamen 15,00—16,00—17,50 Mk. per 100 Kilo.

Rapsfuchen schlefische 15,25—16,00 Mk., fremde 14,50—15,50 Mk. per 100 Kilo.

Veinfruchen schlefische 16,75—17 Mk., fremde 14,75—15,50 Mk. per 100 Kilo.

Palmerkuchen per 100 Kilo 12,75—13,25, Sept.-Okt. 12,50—13,00 Mk.

Veinöl 48 Bd. — Rübsöl per 100 Kilo. Juli 69,50 B., Juli-August 69,00 B., September-October 67,50 B., October-November 67,50 B., November-December und December-Januar 67,50 B., Januar-Februar, Februar-März, März-April, April-Mai 67,50 B.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilo. feinst 26,25—26,75 Mk., Hausbacken 24,25—24,75 Mk., Roggenmehl 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie 9,00—9,40 Mk.

Spiritus. In der abgelaufenen Woche war der geschäftliche Verkehr bei fester Tendenz sehr still und ist keine Preisbewegung zu erwähnen. Der inländische Bedarf befriedigt sich von den vorhandenen Beständen. Für Spanien sind unsere Preise zwar immer noch außer Rendement, doch ist die Differenz nicht mehr sehr erheblich und die Chance der Wiederaufnahme des Exports hat sich verzögert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 Mk. Verbrauchsabgabe Juli 50er 54,60 B., 70er 34,90 B., Juli-Aug. 54,60 B., Aug.-Sept. 54,40 B., Septbr. Octbr. 54,40 B.

Weißbleifamen 40—53 Mk.

Stärke: Kartoffelstärke und Kartoffelmehl 21—21,50 Mk. pro 100 Kilo. incl. End.

Breslau, 29. Juli. [Sämereien-Wochenbericht von Paul Niemann u. Co.] Im Keimlingshandel herrschte große Stille. Wühmischer neuer Weisse wurde mehrerer gehandelt, bei gedrückter Stimmung. Auch neuer Zencarnatke ging manches zu bescheidenen Preisen um. Gefragt blieben Senf, Buchweizen und Andriol und erzielten abwärts höhere Preise, soweit sie überhaupt noch erhältlich waren.

Nothlee 40—65 Mk. Weißlee 30—65 Mk. Gelblee 18—25 Mk. Schwed. Klee 40—60 Mk. Zencarnatke 45—60 Mk. Zencarnatke 16—24 Mk. Alles per 50 Kilo. netto. — Weizenraser sehr still. Engl. Raygrass, Prima importirt 15—17 Mk., deutsche Abfall 10—13 Mk.

Ital. Raygrass, Prima importirt 22—24 Mk. Franz. Raygrass 50—62 Mk. Schimothee 22—30 Mk. Alles per 50 Kilo Netto. Lupinen ruhiger, gelbe 10,00—13,00 Mk., blaue 9,00—11,00 Mk. Wicken fehlen, 15,00—17,00 Mk. Serrabella 20—23 Mk. Genf 26—33 Mk. Buchweizen wieder zugeführt, brauner 19,00—22,00 Mk., feingrauer 20—24 Mk. Alles per 100 Kilo Netto.

Preise der Cerealien in Breslau vom 29. Juli 1889. Festsetzung der hiesigen Markt-Notirungs-Commission.

	ausw.	mittlere	geringe	Waare
pro 100 Kilogramm	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
Weizen, weißer . . .	18 3/4	17 1/2	17 1/2	16 1/2
ditto gelber . . .	17 5/8	17 1/2	16 1/2	15 1/2
Roggen . . .	16 —	15 8/10	15 6/10	15 1/10
Gerste . . .	14 7/8	14 —	13 3/4	12 1/2
Hafer . . .	15 8/10	15 6/10	15 1/2	15 1/10
Erbsen . . .	16 —	15 5/10	14 5/10	13 5/10

Festsetzungen der Handelskammer-Commission. pro 100 Kilogramm

	feine	mittlere	ger. Waare
pro 100 Kilogramm	höchst.	niedr.	höchst.
Raps . . .	33 —	31 25	29 75
Wintererbsen . . .	32 —	30 75	29 25
Sommererbsen . . .	—	—	—
Dotter . . .	—	—	—
Schlaglein . . .	—	—	—
Sonstige . . .	—	—	—

Hamburg, 26. Juli. [Butterbericht von Schmidt u. Voigt.] Notirung Hamburgischer Importeure und Exporteure unter Anerkennung und Mitwirkung der schleswig-holsteinischen Meiereiverbände. Netto-Preise. Hof- und Meiereibutter, frische wöchentliche Lieferung: 1. Klasse 108 bis 110 Mk., 2. Klasse 105—107 Mk., 3. Kl. 100—104 Mk. pro 50 Kilogr. Netto, reine Tara, frachtfrei Hamburg. — Als Prämienpreis wurde 1 Mk., 2 Mk. und 3 Mk. mehr bezahlt. Tendenz: Fest.

Hamburg, 26. Juli. [Salpeter. S. J. Merck u. Co.] Auch in dieser Woche blieben die Umsätze äußerst beschränkt bei unveränderten Preisen. Wir notiren Locoware 8,35—8,40 Mk. per 50 Kilogr. frei ab Bord.

Hamburg, 27. Juli. [Seitungen.] (Gülle u. Stiemann.) Während Fabrikanten von Erbsenstücken in der Hoffnung, demnächst höhere Preise zu erzielen, sich zu weiteren Verkäufen auf spätere Lieferung nicht entschließen können, sind amerik. Baumwollsaatfaden und Mehl aus Saat neuer Ernte von drüben bereits angeboten, und wurden zu ungefähren Locopreisen einzelne Abshüsse auf Winter- und Frühjahrslieferung perfert. Von inländischen Fabrikanten sind namentlich Palmfaden begehrt, und stellen sich Preise sowohl für prompte wie spätere Lieferung um 1—2 Mk. höher. Heutige Notirungen: Erbsenstücken, haarfrei 135—155 Mk., do. in Haartüchern gepr. 125—138 Mk., Cocostücken 115—135 Mk., Seifensücken 124 Mk., Amerik. Baumwollsaatfaden und Mehl 135—144 Mk., Kapselchen, hies. 150 Mk., Palmfaden 114 Mk., Seifensücken 153 Mk. Alles per 1000 Kilogr. ab hier.

Hamburg, 26. Juli. [Salpeter.] (Gülle u. Stiemann.) Bei stillem Geschäft haben Preise gegen die Vorwoche eine kleine Abschwächung erfahren. Wir notiren heute: Locoware 8,40, Sept.-October-Lieferung 8,55, Februar-März 1890 Lieferung 8,95 Mk. per 50 Kilogr. erste Kosten ab hier.

Fragen und Antworten.

Weitere Anfragen und Antworten von allgemeinem Interesse sind aus dem Vortragsheft stets erwünscht. Die Einwendungen von Anfragen, deren Abdruck ohne Namensnennung und unentgeltlich erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Absonnen des „Landwirth“ ist. Anonyme Einwendungen finden keine Berücksichtigung.

Frage. Nr. 186. Zum Streuen künstlicher Düngemittel. In Nr. 55 des „Landwirth“ wird als beste Düngermittelumformung mit Verweisung auf Herrn Amtsrath Rimpau der Streuboden, 6 Mk., empfohlen. Woher ist derselbe zu beziehen, wer kann seine Anwendung empfehlen? v. B.

Antwort. Nr. 187. Wievage mit Aufguss. Von den Fachgenossen erbitte ich Auskunft, ob nach deren Erfahrungen die Wievagen mit Aufgussgewicht sich als dauernd richtig und praktisch bewährt haben? v. B.

Antwort. Nr. 188. Kartoffelaufbeziehung. Bei der diesjährigen knappen Strohernte wäre es von Vortheil, wenn die bei einem größeren Kartoffelbau zum Zudecken verwendeten Strohmengen erparnt werden könnten. Da bei mit bedeutender Kartoffelbau herrscht, bitte ich meine Herren Fachgenossen ergebnis um Auskunft, ob bereits wiederholte Versuche mit Vortheil, — die Kartoffeln ohne Stroh einzudecken — gemacht worden sind. v. B.

Antwort. Nr. 189. Ferkelzehen. Ich habe seit Jahren eine Schweinezucht der besten Lincoln-Race; die Ferkel kommen in der Regel hübsch kräftig und munter zur Welt und halten sich in diesem Zustande gewöhnlich bis zu vier Wochen. Von da an fangen dieselben an zu fränkeln — bei einigen kommt Durchfall und Erbreden und bei anderen Wagerkeit zum Vorschein. Die Ferkel erholen sich in der Regel nicht und gehen trotz der besten Pflege im Alter von 7—8 Wochen ein. Zur Zucht verwende ich sowohl ältere, als auch Erstkühe, — welche während ihrer Trächtigkeit und nach dem Abferkeln mit Futtermehl oder Haferfuch, mit geschönten Kartoffeln oder Rüben gefüttert werden. Die Ferkel erhalten von ihrer sechsten Woche neben der Muttermilch einen Futterzupf von gerösteter Gerste und laurer Wicke. Was die Schweinehälle anbelangt, so ist der Boden cementirt, — welcher auch noch zum Theil mit Solbalech versehen ist, — die Wände sind hölzern und werden öfter mit Raß beschmiert; auch sind die sämtlichen Stallungen bereits gedörrt worden. In der Pflege und Aufzucht herrscht die größte Aufmerksamkeit, so daß es mir ein Räthsel ist, was dem so sehr um sich greifenden Ferkelsterben zu Grunde liegt. Sollte vielleicht der Grund in der Nahrung liegen, welche etwas stärker betrieht wird, als es sonst angebracht wäre? v. B.

Antwort. Nr. 190. Verkehr mit unbedeckten Senfen. Vor einigen Tagen hat in Oberfranken ein Vater sein Kind getödtet, weil er die Senfe in ein Zuber-Klee gehauen, wobei sich das Kind eines Gewitters wegen gedüchelt hatte. In anderen Ländern und Provinzen ist es politisch verboten, mit einer bloßen Senfe zu gehen, dieselbe muß vielmehr mit einer hölzernen Schutze versehen sein. Sollte es nicht auch nöthig sein, für Schellen ein derartiges Verbot zu erlassen? Viel Unglück wird jährlich durch die Senfe herbeigeführt. v. B.

Antwort. Nr. 60. Es ist durchaus zweckmäßig, Tannentee (Wundtee, Antyllis vulneraria) im Herbst gleichmäßig mit Roggen als Ueberfrucht einzufügen. Die Behandlung des Acker nicht sich allein nach der Ueberfrucht; mit Rücksicht auf den Tannentee ist möglichst tiefes Pflügen angezeigt. Wundtees sollte eine Zucht von der ganzen Tiefe der Ackerfrucht gegeben werden; der Samen des Tannentees ist leicht einzuhegen. Von gänzlich entthülsten Körnern werden 20 Kilogr. pro Hektar zu Samen gebraucht, etwas mehr kann nicht schaden. Befindet sich der Samen noch in den schwarzgrünen, harten Kapseln, so müssen mindestens 25 Kilogr. pro Hektar verwendet werden. Der nicht entthülste Samen sollte eigentlich nur im Herbst ausgelegt und eingeegget werden, damit die harten Hüllen erweichen, ein Vorgang, der sich im Frühjahr nicht so leicht vollzieht. (Durch diese Antwort erledigt sich auch eine aus Wundteedorf eingegangene bezügliche Frage. — Red.)

Antwort. Nr. 49. Wenn die Hanfsäcken von guter Beschaffenheit und frisch sind, so lohnt ihnen keine Schädlichkeit inne. Auch durch längere gute Aufbewahrung in einem trockenen, durchlüfteten Raume leiden sie nicht. Was ihre Verwendung anlangt, so sind sie am vortheilhaftesten an Schafe, Pferde und Zugochsen zu verabreichen. Auch Mähewild wird diese Kuchen noch aufreißend verworthen. Weniger dürfte dies beim Mähewild der Fall sein. Es hat sich in vielen Fällen gezeigt, daß die Folge der Fütterung mit Hanfsäcken hier nicht so gute waren, wie sich nach deren Nährstoffgehalt im Vergleich zu anderen Kuchen erwarten ließ. Eine Schädlichkeit wohnt den Kuchen jedoch auch in dieser Hinsicht nicht inne. Die Mengenverhältnisse, in welchen der Hanfsäcken verabreicht werden kann, sind etwa 2—3 Pfd. für Rindvieh und Pferde, für Waidständer vielmehr noch etwas mehr, und 1/4—1/2 Pfd. für Mähewild. Der genannte Preis dürfte nach den gegenwärtigen Futterkuchenpreisen ein angemessener sein. Dr. B. Schultze.

Antwort. Nr. 49. Wenn die Hanfsäcken von guter Beschaffenheit und frisch sind, so lohnt ihnen keine Schädlichkeit inne. Auch durch längere gute Aufbewahrung in einem trockenen, durchlüfteten Raume leiden sie nicht. Was ihre Verwendung anlangt, so sind sie am vortheilhaftesten an Schafe, Pferde und Zugochsen zu verabreichen. Auch Mähewild wird diese Kuchen noch aufreißend verworthen. Weniger dürfte dies beim Mähewild der Fall sein. Es hat sich in vielen Fällen gezeigt, daß die Folge der Fütterung mit Hanfsäcken hier nicht so gute waren, wie sich nach deren Nährstoffgehalt im Vergleich zu anderen Kuchen erwarten ließ. Eine Schädlichkeit wohnt den Kuchen jedoch auch in dieser Hinsicht nicht inne. Die Mengenverhältnisse, in welchen der Hanfsäcken verabreicht werden kann, sind etwa 2—3 Pfd. für Rindvieh und Pferde, für Waidständer vielmehr noch etwas mehr, und 1/4—1/2 Pfd. für Mähewild. Der genannte Preis dürfte nach den gegenwärtigen Futterkuchenpreisen ein angemessener sein. Dr. B. Schultze.

Antwort. Nr. 49. Wenn die Hanfsäcken von guter Beschaffenheit und frisch sind, so lohnt ihnen keine Schädlichkeit inne. Auch durch längere gute Aufbewahrung in einem trockenen, durchlüfteten Raume leiden sie nicht. Was ihre Verwendung anlangt, so sind sie am vortheilhaftesten an Schafe, Pferde und Zugochsen zu verabreichen. Auch Mähewild wird diese Kuchen noch aufreißend verworthen. Weniger dürfte dies beim Mähewild der Fall sein. Es hat sich in vielen Fällen gezeigt, daß die Folge der Fütterung mit Hanfsäcken hier nicht so gute waren, wie sich nach deren Nährstoffgehalt im Vergleich zu anderen Kuchen erwarten ließ. Eine Schädlichkeit wohnt den Kuchen jedoch auch in dieser Hinsicht nicht inne. Die Mengenverhältnisse, in welchen der Hanfsäcken verabreicht werden kann, sind etwa 2—3 Pfd. für Rindvieh und Pferde, für Waidständer vielmehr noch etwas mehr, und 1/4—1/2 Pfd. für Mähewild. Der genannte Preis dürfte nach den gegenwärtigen Futterkuchenpreisen ein angemessener sein. Dr. B. Schultze.

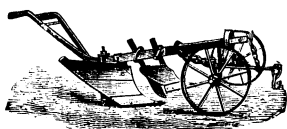
Antwort. Nr. 49. Wenn die Hanfsäcken von guter Beschaffenheit und frisch sind, so lohnt ihnen keine Schädlichkeit inne. Auch durch längere gute Aufbewahrung in einem trockenen, durchlüfteten Raume leiden sie nicht. Was ihre Verwendung anlangt, so sind sie am vortheilhaftesten an Schafe, Pferde und Zugochsen zu verabreichen. Auch Mähewild wird diese Kuchen noch aufreißend verworthen. Weniger dürfte dies beim Mähewild der Fall sein. Es hat sich in vielen Fällen gezeigt, daß die Folge der Fütterung mit Hanfsäcken hier nicht so gute waren, wie sich nach deren Nährstoffgehalt im Vergleich zu anderen Kuchen erwarten ließ. Eine Schädlichkeit wohnt den Kuchen jedoch auch in dieser Hinsicht nicht inne. Die Mengenverhältnisse, in welchen der Hanfsäcken verabreicht werden kann, sind etwa 2—3 Pfd. für Rindvieh und Pferde, für Waidständer vielmehr noch etwas mehr, und 1/4—1/2 Pfd. für Mähewild. Der genannte Preis dürfte nach den gegenwärtigen Futterkuchenpreisen ein angemessener sein. Dr. B. Schultze.

Antwort. Nr. 49. Wenn die Hanfsäcken von guter Beschaffenheit und frisch sind, so lohnt ihnen keine Schädlichkeit inne. Auch durch längere gute Aufbewahrung in einem trockenen, durchlüfteten Raume leiden sie nicht. Was ihre Verwendung anlangt, so sind sie am vortheilhaftesten an Schafe, Pferde und Zugochsen zu verabreichen. Auch Mähewild wird diese Kuchen noch aufreißend verworthen. Weniger dürfte dies beim Mähewild der Fall sein. Es hat sich in vielen Fällen gezeigt, daß die Folge der Fütterung mit Hanfsäcken hier nicht so gute waren, wie sich nach deren Nährstoffgehalt im Vergleich zu anderen Kuchen erwarten ließ. Eine Schädlichkeit wohnt den Kuchen jedoch auch in dieser Hinsicht nicht inne. Die Mengenverhältnisse, in welchen der Hanfsäcken verabreicht werden kann, sind etwa 2—3 Pfd. für Rindvieh und Pferde, für Waidständer vielmehr noch etwas mehr, und 1/4—1/2 Pfd. für Mähewild. Der genannte Preis dürfte nach den gegenwärtigen Futterkuchenpreisen ein angemessener sein. Dr. B. Schultze.

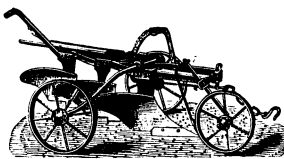
Antwort. Nr. 49. Wenn die Hanfsäcken von guter Beschaffenheit und frisch sind, so lohnt ihnen keine Schädlichkeit inne. Auch durch längere gute Aufbewahrung in einem trockenen, durchlüfteten Raume leiden sie nicht. Was ihre Verwendung anlangt, so sind sie am vortheilhaftesten an Schafe, Pferde und Zugochsen zu verabreichen. Auch Mähewild wird diese Kuchen noch aufreißend verworthen. Weniger dürfte dies beim Mähewild der Fall sein. Es hat sich in vielen Fällen gezeigt, daß die Folge der Fütterung mit Hanfsäcken hier nicht so gute waren, wie sich nach deren Nährstoffgehalt im Vergleich zu anderen Kuchen erwarten ließ. Eine Schädlichkeit wohnt den Kuchen jedoch auch in dieser Hinsicht nicht inne. Die Mengenverhältnisse, in welchen der Hanfsäcken verabreicht werden kann, sind etwa 2—3 Pfd. für Rindvieh und Pferde, für Waidständer vielmehr noch etwas mehr, und 1/4—1/2 Pfd. für Mähewild. Der genannte Preis dürfte nach den gegenwärtigen Futterkuchenpreisen ein angemessener sein. Dr. B. Schultze.

Antwort. Nr. 49. Wenn die Hanfsäcken von guter Beschaffenheit und frisch sind, so lohnt ihnen keine Schädlichkeit inne. Auch durch längere gute Aufbewahrung in einem trockenen, durchlüfteten Raume leiden sie nicht. Was ihre Verwendung anlangt, so sind sie am vortheilhaftesten an Schafe, Pferde und Zugochsen zu verabreichen. Auch Mähewild wird diese Kuchen noch aufreißend verworthen. Weniger dürfte dies beim Mähewild der Fall sein. Es hat sich in vielen Fällen gezeigt, daß die Folge der Fütterung mit Hanfsäcken hier nicht so gute waren, wie sich nach deren Nährstoffgehalt im Vergleich zu anderen Kuchen erwarten ließ. Eine Schädlichkeit wohnt den Kuchen jedoch auch in dieser Hinsicht nicht inne. Die Mengenverhältnisse, in welchen der Hanfsäcken verabreicht werden kann, sind etwa 2—3 Pfd. für Rindvieh und Pferde, für Waidständer vielmehr noch etwas mehr, und 1/4—1/2 Pfd. für Mähewild. Der genannte Preis dürfte nach den gegenwärtigen Futterkuchenpreisen ein angemessener sein. Dr. B. Schultze.

Antwort. Nr. 49. Wenn die Hanfsäcken von guter Beschaffenheit und frisch sind, so lohnt ihnen keine Schädlichkeit inne. Auch durch längere gute Aufbewahrung in einem trockenen, durchlüfteten Raume leiden sie nicht. Was ihre Verwendung anlangt, so sind sie am vortheilhaftesten an Schafe, Pferde und Zugochsen zu verabreichen. Auch Mähewild wird diese Kuchen noch aufreißend verworthen. Weniger dürfte dies beim Mähewild der Fall sein. Es hat sich in vielen Fällen gezeigt, daß die Folge der Fütterung mit Hanfsäcken hier nicht so gute waren, wie sich nach deren Nährstoffgehalt im Vergleich zu



Gebr. Prankel,
Gr.-Strehlig D.-S.,
Welt-Ausstellung Brüssel 1888.
Goldene Medaille.



Neuester **Stahlfuhrpflug „Phönix“** in 6 Größen bis 7, 8, 10, 12, 14 und 18" Tiefgang in unübertroffener Ausführung und Leistung, geringste Abnutzung, mit sicherster Selbstführung. Rühmlichst bekannter Dreischarppflug, zum Schalen und Pflügen 7". Zahlreiche Referenzen. Probeführung. Ferner: Walzen, Eggen, Drills, Breitfräsmaschinen, Häckselmaschinen, Feldstudenbrecher, Rübenschnitzer, Dreschmaschinen, Wurfmächinen und Schüttbodenplendern und Tricurs etc. in bester Ausführung. (1207—x)

Robey & Comp., Lincoln

empfehlen zur sofortigen Lieferung

Locomobilen und Dreschmaschinen

jeder Grösse, allgemein bekannt durch vorzügliche Construction und Leistungsfähigkeit.

Volle Garantie. Probedrusch.

Hunderte ohne Ausnahme brillante Zeugnisse auf gefällige Anfrage.

Einige gebrauchte Locomobilen, Dreschmaschinen und Centrifugalpumpen kauf- und miethweise. (1334—x)

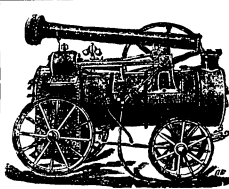
Filiale Breslau, 11 Kaiser Wilhelmstrasse.

Marshall Sons & Co.'s Locomobilen und Dreschmaschinen

und Locomobilen in allen Grössen zu industriellen Betrieben, in allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues, empfehle unter Garantie. — Die Marshall'schen Dreschmaschinen sind mit allen nöthigen Schutz-Vorrichtungen gegen Unglücksfälle, als Patent-Trommelschützer etc., versehen. — Das Getreide wird marktfertig und die Spreu staubfrei geliefert. — Reflectanten gebe gern die Adressen der Besitzer von 2450 Marshall'schen Maschinen in Schlesien und Posen etc. als Referenz auf.

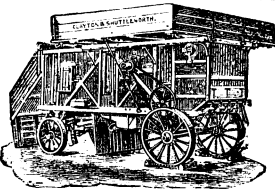
Auch stehen einige gebrauchte Locomobilen und Dreschmaschinen aus verschiedenen Fabriken bei mir billig zum Verkauf. (1300—x)

H. Humbert, Moritzstrasse 4, Breslau.



Clayton & Shuttleworth Locomobilen und Dreschmaschinen

mit patent. Selbst-Einlege-Apparat zu ermäßigten Preisen empfehle ich hiermit und bitte um rechtzeitige Bestellungen.



Zahlreiche, ohne Ausnahme brillante Zeugnisse und Adressen von Besitzern, die bis 12 Satz dieser Maschinen von mir bezogen haben, stehen zur Verfügung. Die Fabrik liefert bis jetzt 25 000 Locomobilen und 23 000 Dreschmaschinen. Zahlen, die von keiner anderen Fabrik auch nur annähernd erreicht werden und am besten die Vorzüglichkeit der Clayton'schen Maschinen beweisen. — Ferner empfehle ich:

Breitrechmaschinen, fahrbar, mit Strohschüttler und Reinigung, mit kleinen Locomobil- und Gabelbetrieb, die sich durch reinen Lauf, große Leistungsfähigkeit, leichten Gang und sehr solide, starke Bauart auszeichnen, sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen.

J. Kemna, Breslau, Eisengießerei u. Maschinenfabrik.

Einige gebrauchte, aber sehr gut erhaltene Mähmaschinen sind preiswerth zu haben bei
Berthold Hirschfeld, Breslau, Kais. Wilh.-Str. 19.

Knochenmehl,

gedämpft, unentleimt, mit 4 1/2% Stickstoff, 22% Phosphorsäure, Spod.- u. Ammon.-Superphosphate, Thomasschlacke mit 85% Feinmehl zur Herbstlieferung a. cr. (342—4)

Chili-Salpeter

per Herbst dieses und Frühjahr nächsten Jahres offerirt billigt franco jeder Bahnstation

Albert Ogrowsky,
Comptoir Gartenstraße 30e.

Cocofaserstricke
als Ersatz für Strohseile
offeriren

Fliess & Ransch in Magdeburg.

Mähmaschinen

in bekannter vorzüglicher Leistungsfähigkeit empfiehlt
Berthold Hirschfeld, Breslau, Kais. Wilh.-Str. 19.

Reelle Fabrikpreise!

Frauentleider, Mäntel, Jaquet, Unterrock- und Gendenschu-Staffe, besonders geeignet für den Hausbedarf, empfehle ich den Conumenten und besende Muster postfrei. Wiederverkaufserlaubnis.
Ernst Gessner, Aue 1/2, Abtheilung H. E.
(328—x)

Butter, Käse und Stangenkäse mit Säuremisch gegen Mäuse (1303—6)

Frd. G. Helbig,
Berlin E. L. 16, Bräuerstraße 3.

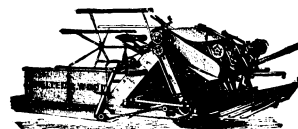
200 Schöpfe und 100 Winterhase

zur Weidemaß, wie als Vollertrager verwendbar, stehen hier zum Verkauf. (1379)
Kujan E. L., im Juli 1889.

**Bauer's
Rothlauf-Gift,**

einzig zuverlässiges Mittel und Schutz gegen Rothlauf, Bräune und Fener der Schweine, hat auch im vorigen Jahre sich selbst in den schwierigsten Fällen, wo vor Anwendung desselben halbe Ställe ausstarben, glänzend bewährt, worüber jeder Hofe die Mittheilung beigemeldet sind. Auch als Präservativ wird dasselbe mit bestem Erfolg auf vielen großen Gütern angewendet. **Bauer's Rothlauf-Gift** findet vielfach Nachahmungen, ist auch mit sog. Treibpulvern gegen Rothlauf zu verwechseln, worauf man achten wolle. 1 Fl. Rothlaufgift 1 Mt., 1 Dose Salbe 75 Pfennig.
Galle a. E. M. Waltsgott, Apotheker.

Phosphatmehl,
bekannter Güte,
Phosphatgyps, Schwefelsäuren Kalk liefert die Gütereverwaltung Hofmündelstraße Dr. Morgenroth D.-S. A. Wunsch. (1301—x)



Walter A. Wood's neueste Original-Gras- und Getreide-Mähmaschinen. (1266)

Wood's Dohlrähmen Grasmäher mit eingeschlossenem Triebwerk, Wood's neuer leichter Grasmäher, Wood's „New Reaper“, Getreidemäher mit vier festen Rechen, Wood's leichter Garbenbinder.

Act.-Ges. **H. F. Eckert, Berlin,**
Filiale Breslau, Taubentzienplatz 10.

Actien-Gesellschaft H. F. Eckert, Berlin O. 34.
Filiale Breslau, Taubentzienplatz 10.

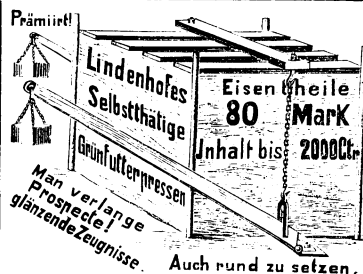
„BEROLINA“



Einfachste, praktisch bewährteste Construction, auf ebenem wie auf bergigem Terrain ohne jegliche Kastenregulierung stets durchaus gleichmäßig säend.

Hat nur eine Säewelle für alle Samenarten. Gegen Stöße und Rucke und gegen veränderte Fahrgeschwindigkeit völlig unempfindlich. Leicht im Zuge, sicher und bequem in der Führung.

Prospecte, Zeugnisse und Referenzen gratis und franco.



In Magdeburg, Ausstellung der D. L. G. auf Vordrucker Preßfutter erhalten
Die große silberne Preismünze,
sowie
2 erste Preise, 9 kleinere Preise.

Gräßl. Pippel'sche Verwaltung des Lindenhofes zu Martinswalddau. Post Kattorswalddau Kreis Bunzlau in Schlesien. (1304—x)

E. Januscheck,

Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Schweidnitz,

empfehle seine rühmlichst bekannten Mähmaschinen, Federrechen, Heumäher, Dreschmaschinen für Hand-, Gabel- und Locomobil-Betrieb, Drills- und Breitsämaschinen, Vergewaltmaschinen mit selbstthätig regulirend. Saatkasten, Kartoffel- u. Rübenschnitzer, Häckselmaschinen, Getreide-Reinigungs-Maschinen, Pflüge, Schrotmühlen, Stetliche schmiedeeiserne Schlichtwalzen für Wasserfällung zur Rübenkultur.

Reparaturen jeder Art werden prompt und billigst ausgeführt und Nefervetheile sofort vom Lager geliefert sowohl in Schweidnitz, als auch in meiner Niederlage und Reparatur-Werkstatt in Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 5—7. Generalvertretung und Alleinverkauf für die Provinz Schlesien von der Pflugsfabrik von Gd. Schwarz & Sohn in Berlin, N.W. (1328—x)

Lager von Original-Schwarz'schen Pflügen in der E. Januscheck'schen Maschinenfabrik, Schweidnitz, und in Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 5—7.

Walter A. Wood's
Original-Getreide-Mähmaschinen
als die besten und dauerhaftesten Getreidemäher allgemein bekannt, sowie
Walter A. Wood's
neuesten Bindfaden-Garbenbinder

in bedeutend verbesserter und vereinfachter Construction, leichter und solider Bauart empfehle ich hiermit: für die Vorzüglichkeit der Wood'schen Maschinen übernehme ich jede Garantie und gebe dieselben gern auf Probe. 1290—x

J. Kemna, Breslau.
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Volz's carbollirte Hufschmiere!
Volz's geruchl. Maltakederfett!
Schnell vorzüglichst attestirt!
von Königl. u. Fürstl. Marställen, vielen Truppenh., Gutsverwalt., h. Herrsch. u. Privat. Das Flb. 40 Pf. Th. Volz, Dampf-Bohlen-Fabrik, Würzburg. (x)

Die Gutsverwaltung von Protoschine. Post- und Bahnstation Groß-Zotzen, offerirt ein größeres Quantum

besten Safer,

von Ernte 1888 ab obiger Station oder Hof in kleineren Posten. (1417—8)

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.
Hierzu ein zweiter Bogen.

Breslau, Dienstag, 30. Juli 1889.

Zweiter Bogen.

Fünfundzwanzigster Jahrgang. — N. 61.

Aus Schlesien.

Ernte und Ernteaussichten.

Nach den von sämtlichen landwirthschaftlichen Kreisvereinen vorgenommenen, vom Centralvereinsvorsitzenden zusammengestellten Erntemittelungen befragten sich zur Zeit der letzteren (Mitte Juli) die Ernteaussichten in Schlesien im Verhältnis zu einer Durchschnittsernte (= 100) in den Regierungsbezirken:

	Oppeln	Breslau	Posen	im Durchschnitt der Provinz
von Weizen	auf 73,89, auf 75,83, auf 79,32, auf 76,35,			
„ Roggen	81,32, 77,87, 67,58, 75,59,			
„ Gerste	61,00, 69,78, 72,05, 67,61,			
„ Hafer	54,10, 73,89, 80,32, 69,42,			
„ Hülsenfrüchte	62,08, 66,75, 76,42, 68,42,			
„ Kartoffeln	80,67, 88,55, 93,29, 87,50,			
„ Raps, Rübsen	29,50, 37,23, 34,88, 33,87,			
„ Kleeheu	70,00, 85,00, 89,42, 81,47,			
„ Wiesenheu	78,95, 92,17, 103,68, 91,60,			

B. v. B.-L. Von der Westfälisch-Schlesischen Grenze, Ende Juli. [Erntebildung.] Auf eine schlechte Winterernte war bei uns Alles gerechnet, da aber die Schauern so leer blieben und das Weizen und Roggen einen so mangelhaften Ertrag (nach Quantität wie auch Qualität) gaben, wurden, das hatte Niemand geglaubt. Wir stehen hier vor einer Winterernte von wenig über 50 pSt. eines Mittelertrages. Selbst die bestaucturten Felder mit rechtzeitiger und sorgfältiger Bestellung haben den verheerenden Einflüssen der vier stürmischen, die vierzehntägigen, eifrigen Winter-Nachfröste und der späteren langen Dürre keinen genügenden Widerstand geleistet, selbst völlig geschlossene Winterkornen, wie sie in unserer Gegend sonst eine sichere und gute Ernte versprechen, in waren im Frühjahr nicht wiederzuerkennen, so dünn und einseitig war der Roggen und noch mehr der Weizenstand; Kornkulturen und Schmelzen, diese unwillkommenen Gäste hatten in kaum jemals geheimer Menge sich in die Wälder eingeknistet und die zweimonatliche Regenlosigkeit vollendete dann den Misserfolg und verbandete auch noch die Ausbreitung der Körner. Wir haben bereits von Weizen und Roggen einige hundert Centner gedroschen, müssen aber sagen, daß uns eine so schlechte Körnerbildung in einer langen Periode kaum jemals vorgekommen ist. Die geringe Stärke und Länge des Strohes entspricht dem vollkommenen: man fuhr Tage lang Roggen ein und räumte große Haufen ab, ohne daß die Winterkornen sich füllen wollten. Trifft das Alles schon auf Gütern mit rationeller und intensiver Bewirtschaftung zu, so sieht es bei unseren Mitteln erst recht traurig aus. Viele unter ihnen haben nicht soviel Stroh und Körner geerntet, daß ihr Pro- und Futterbedarf gedeckt wäre. Mit der Sonne um sieht es nicht besser aus. Mit Ausnahme kleiner Kreise theile an Vögel und Eder, die durch Ertrag und Gewitterregen hin und wieder erspart worden sind, ist Gerste und Hafer ganz ungenügend dünn und kurz geblieben, und ist nur in besonders günstigen Lagen als 50 pSt. einer Mittelernte anzuspüren, während sich Lupinen auf an sich fruchtbaren Acker merkwürdig gut gehalten haben. Selbst der Kartoffelbefall war die Dürre hinderlich und wir haben Ackerbau, auf denen 6 Wochen nach dem Ausgehen (noch im Juni) kein Keim aus der Erde war, nur aus Mangel an Feuchtigkeit und dies nicht etwa allein auf Sand, sondern gerade vorzugsweise auch auf starkem Lehm. Trotzdem hat sich die Kartoffelvegetation noch merkwürdig genug entwickelt, wogegen gesteckte Rüben sich noch heute nicht erholen können und trotz Düngung, Knochenmehl und Superphosphat lückig und kümmerlich stehen. Daß unter diesen Umständen auch weder die Klee- noch die Wiesenernte befriedigend konnte, ist natürlich; von Klee grummet ist kaum irgendwo die Rede. Alles in Allem sieht die Sache ähnlich wie über aus, wie in den Jahren 1858, 1866, 1888 und 1889, wo Dürre und Frost uns ohngefähr gleich große Schäden brachten. Verwundern muß man sich nur, daß trotzdem, daß aus vielen anderen Gegenden, in besonders aus Posen und die Berichte noch ungenügend lauten, die Getreidepreise nicht mehr, als bisher gesehen, anziehen, namentlich entspricht der Weizenpreis offenbar nicht der geringen Ernte. Die weiteren Ackertheile des dünnen Getreidebestandes und der Vermarktung des Mehlens folgen nunmehr noch als Nachspiel an und werden, verbunden mit dem Mangel an Futter- und Streumaterial und der durch gebotenen Einschränkung der Düngungproduktion noch weit hinaus- und in das eben beginnende Wirtschaftsjahr weit hineinreichen — und manchen hoffnungsvollen und strebsamen Landwirth fräht daran erinnern, daß „mit unserer Macht nichts“ oder doch nur sehr wenig gethan ist, wenn Segen und Gedeihen von Oben verlagert bleibt und diese Lehre ist auch ein Gewinn, eine Mahnung zur Genügsamkeit und ein Sporn zu neuer unermüdlicher Thätigkeit.

R. Aus dem Oberkreise Eichen, 23. Juli. Raps ist als gänzlich misrathen zu betrachten. Der Roggen wurde, mit sehr wenigen Ausnahmen, bis zum 11. d. Mts. in die Scheune gebracht, war meist kurz und dünn im Stroh mit nur flachen Körnern, diese aber von schöner Farbe. Weizen zeigte in guten Lagen einen guten Stand mit vollen Körnern, dagegen wird auf leichteren, weniger zum Weizenbau geeigneten Böden kaum die Ausfaat zu wohnen werden. Die Ernte in dieser Frucht wird im Laufe dieser Woche beendet. Die früh gezeigten Sommerjaaten, sowohl Gerste als Hafer, sind fast durchweg, mit nur wenigen Ausnahmen, misrathen. Die letzteren Saaten haben durch den einzigen, während der ganzen Wachstumsperiode am 14. Juni erfolgten Gewitterregen eine Erfrischung erhalten, so daß dieselben noch zu einer vollen Körnerbildung gelangen konnten, doch bleibt der Stand dünn und das Stroh kurz. Sommerweizen wurde vielfach auf die im Herbst wegen Misse nicht bestellten Acker gesät; derselbe sieht dünn, aber die schöne Kolben und verspricht gute Ernte. Nach der ersten Heuerhebung, welche recht gut war, sind die Wiesen demnach ausgebrannt, daß nur auf feuchten Lagen eine Grummet-ernte zu erwarten ist, auf trockenen Wiesen dagegen keine mehr. Klee verspricht anfangs ein sehr reichliches Futterjahr, verdorrte aber derartig, daß derselbe so zu gemacht werden mußte und dadurch Futtermangel entstand, welcher viele Landwirthschaftler zu Trockenfutter zu greifen. Die Kartoffeln stehen gut, Rüben und Mais sehr verschieden, weil zu ungleich aufgegangen. In Folge Gewitterregen vom 11. d. Monats bis zum 16. und starken Regens in der Nacht vom 20. zum 21. ist Hoffnung vorhanden, daß wir Herbstfrüchte erhalten werden. Der Klee scheint sich zu erholen und alle möglichen Futtermittel, als Gemenge, Klee, Kndisch und Wiesenheu werden angefaßt. Alte Strohvorrathe sind nur da noch vorhanden, wo Schafe nicht mehr gehalten werden. Scheuerraum bleibt sehr viel übrig.

v. F. Aus dem Kreise Glatz, 23. Juli. Trockenheit schadet keiner Frucht. Am 11., 12., 20. und 23. Juli hatten wir starken Regen; schon am 20. Hefen die Drains. Die Heuernte ist sehr reich ausgefallen. Schon liefert kaum einen mittelmäßigen Ertrag; derselbe ist schlecht aus dem Winter genommen und hatte viel und lange durch Regen zu leiden. Der Roggen und Weizen sind gut; letzterer hatte etwas Rost und Stengelmaße. Gerste, Hafer und Hülsenfrüchte sind auch gut ausgefallen. Futterrüben versprechen eine gute Mittelernte, obgleich durch starke Gewitterregen verflümmelt. Die Kartoffeln sind bis jetzt gut; vielleicht schadet die Misse noch. Der zweite Schnitt Klee und Wiesenheu werden voraussichtlich gut werden.

-12. Aus dem Kreise Waidenburg, 26. Juli. Wir haben hier nicht so durch Trockenheit gelitten, als vielmehr durch Unwetter, Wolkentrübe u. s. w. Der Roggen ist größtentheils gemäht, aber höchstens zur Hälfte eingefahren. Der Weizen ist noch grün, die Gerste beginnt zu reifen, der Hafer ist fast ausschließlich ganz grün. Letzterer steht gut. Die Winterung

Schlesische Regenstationen, Juni 1889.

Flußgebiet u. Ort	Monatssumme in mm	Größter täglicher Nieder- schlag in gem. mm am	Flußgebiet u. Ort	Monatssumme in mm	Größter täglicher Nieder- schlag in gem. mm am	Flußgebiet u. Ort	Monatssumme in mm	Größter täglicher Nieder- schlag in gem. mm am	Flußgebiet u. Ort	Monatssumme in mm	Größter täglicher Nieder- schlag in gem. mm am
1. Flußgebiet der Oder.											
A. Unmittelbares Einzugsgebiet der Oder und kleinsten Nebenflüsse.											
Annaberg	38,1	7 17,8 17	Konstanz	15,5	7 4,0 22	Leppisch	58,7	9 14,4 15	Kirche Wang.	120,6	12 31,6 14
Knittberg	39,9	8 14,6 17	Karlshöhe	124,7	12 39,0 4	Grottau	38,4	8 14,0 17	Hampelbaue	75,3	9 19,7 24
Pieragau	14,9	7 5,0 9	Saulenberg	45,0	9 15,3 24	Schnellwalde	35,1	7 13,8 15	Arnsdorf	175,7	12 49,0 15
Snaden-Id	62,0	8 16,1 5	Weiden.			Willowitz	6,9	4 3,0 26	Schmieberg	262,0	12 96,0 15
Koel	16,0	7 5,5 13	Stradam	30,7	6 11,6 9	Kallenberg	44,3	8 12,9 5	Fichberg	160,8	8 67,0 13
Groß-Trochitz	7,8	5 3,5 5	Schnogau	51,1	7 20,7 16	Loewen	25,9	10 4,0 21	Maiwaldau	92,2	11 36,8 14
Krappitz	11,3	5 5,1 17	Neidthal	26,4	8 11,6 12	Gauers	40,1	8 18,3 17	Verbsdorf	95,2	9 23,2 17
Oppeln	40,4	8 25,7 6	Schwarz	66,2	9 32,3 12	Elbe.			Grunau	131,2	13 60,0 14
Krotau	45,7	7 24,5 5	Ellguth	37,4	7 15,1 16	Krummendorf	75,1	12 24,0 15	Neue Schleibau	140,6	9 39,0 14
Goldschütz	52,5	7 12,3 16	Vernicht	50,8	8 25,7 16	Münsterberg	55,8	8 31,5 12	Schreibersdorf	121,2	14 57,9 17
Wria	55,4	8 17,0 5	Vastow	37,7	10 17,3 17	Strehlen	62,0	8 27,1 15	Antendorf	121,2	14 57,9 17
Konradswaldau	63,5	7 19,8 12	Sundfeld	47,6	10 12,4 14	Ohlau	43,9	10 18,6 17	Hinter-Saarlberg	112,5	10 37,1 17
Groß-Verstich	31,2	6 13,0 17	Varisch.			Lohe.			Giersdorf	112,7	12 31,5 12
Breslau	36,9	10 15,4 14	Gr. Wartenberg	15,5	3 9,1 14	Nimptsch	55,1	10 22,8 17	Barmbrunn	117,8	11 43,9 15
Oberrain	23,5	7 9,7 14	Sulden	42,7	9 14,9 14	Rangewitz	64,9	7 32,1 12	Teiffersbau	99,2	10 28,1 15
Döbernburg	52,1	8 18,2 17	Reichenbach	77,2	4 54,0 14	Markt Wobrau	95,1	12 28,3 15	Ludwigsdorf	105,2	10 43,2 17
Polnischdorf	45,4	9 21,0 17	Trebnitz	85,3	9 13,2 16	Gauers	34,7	10 7,6 15	Alt-Kemnitz	95,1	9 22,9 15
Krausenthal	69,9	10 23,2 17	Sulau	45,5	7 2 0,7 17	Weißritz.			Sahn	88,1	10 27,4 5
Neumarkt	74,7	8 39,6 16	Trebnitz	85,3	10 46,0 14	Tannhausen	77,6	11 36,7 16	Wöwenberg	88,3	10 27,5 23
Stein-Id	114,6	9 66,1 14	Reichenbach	21,6	4 15,0 17	Wüstegiersdorf	93,4	11 34,1 17	Punzlau	35,0	10 8,2 11
Luben	68,0	10 25,5 17	Trachenberg	35,4	8 9,5 17	Charlottenbrunn	69,8	12 21,8 17	Alt-Deis	58,7	10 14,5 11
Röben	78,1	7 43,5 17	Herrnstadt	67,0	7 25,5 17	Ober-Bellau	70,8	8 39,7 17	Petersdorf	35,8	9 11,6 17
Proßlau	52,0	11 15,7 17	Winstig	62,6	5 25,7 14	Rangewitz	87,4	9 24,6 17	Niedersdorf	171,1	9 71,4 17
Reinberg	55,2	7 18,3 16	Guhrau	97,2	8 27,2 16	Reichenbach	81,5	8 24,6 17	Riesenberg	82,6	9 49,0 17
Alte-Zähle	116,0	9 64,6 12	C. Rine Nebenflüsse.			Schweidnitz	84,0	8 20,3 17	Liebethal	120,0	10 56,2 17
Schlawa	51,7	8 25,3 12	Oppa.			Reichenbach	71,0	8 24,2 17	Grenzsdorf	101,7	7 80,6 17
Voos bei Zaabor	56,5	6 37,0 17	Winnau	18,9	5 5,4 3,13	Reichenbach	56,1	12 21,9 17	Greiffenberg	152,9	11 76,3 17
Rothenburg	19,5	9 9,8 17	Ditzsch-Krawarn	26,1	6 14,8 13	Ranth	—	—	Beerberg	79,8	11 26,2 17
Grünberg	39,3	7 19,6 17	Winnau.			Nieder-Hermiedorf	53,2	9 23,0 17	Lauban	88,0	11 39,5 16
B. Weitere Nebenflüsse.											
Elitz	23,9	9 5,2 13	Geobitz	33,2	11 15,9 13	Waldburg	72,6	11 27,0 17	Vorendorf	65,3	8 25,5 11
Nollgraben	25,2	2 19,5 5	Wau-rutitz	10,9	7 2,2 17	Salzbrunn	55,0	9 18,2 17	Kohlfurt	84,8	11 40,2 17
Ditau	33,9	8 10,5 13	Coppau	32,2	7 7,0 13	Freiburg	76,5	9 33,6 17	Tschirndorf	192,7	12 65,3 16
Zohrau	30,2	7 11,5 14	Kattberg	28,0	8 13,0 17	Striegau	51,4	8 31,7 17	Sagan	59,3	9 20,0 14
Foppelau	28,2	8 15,5 5	Woinowitz	—	—	Dissa	44,8	10 15,8 17	Greiffitz	72,7	11 20,2 13
Hybnitz	44,9	5 17,3 5	Gokenlopf.			Eliza	52,3	9 17,3 17	Hermigsdorf	55,8	9 34,2 17
Hyden	18,0	7 6,8 16	Neufast D.	18,8	6 7,6 6	Kahbach.			Naumburg	33,4	9 12,8 15
Bierawa.			Ober-Slogau	21,4	3 12,7 16	Reichsdorf	66,5	7 25,0 18	Lausitzer Neiße.		
Orseiche	31,3	5 17,7 13	Ritz	17,1	7 8,2 17	Raunkung	71,5	9 22,1 18	Seidenberg	60,3	9 32,2 17
Wichowitz	31,1	6 12,8 13	Wlaser Neiße.			Schoenau	64,7	11 20,5 17	Schönberg	81,0	8 38,0 17
Kiefernbadel	59,6	7 23,8 18	Glab. Schneideberg	62,0	11 20,7 17	Wittenberg	57,5	6 22,4 17	Görlich	85,2	10 41,8 17
Modnitz.			Mittelnau	56,6	8 27,4 17	Goldsberg	60,7	9 17,1 14	Rothenburg i/V.	75,4	7 32 17
Emmanuelslegen	18,6	9 8,7 17	Neustadt	54,6	5 22,5 17	Niedersdorf	68,0	7 21,6 18	Preibitz	70,9	8 18,3 17
Mokrau	23,6	5 16,3 17	Gauterbach	68,4	6 18,9 13	Wolfsbain	54,7	7 19,4 17	Muskau	29,3	6 16 14
Beuthen	46,3	8 27,5 17	Ebersdorf	58,5	5 28,3 17	Hirrichen	72,1	8 49,1 17	2. Flußgebiet der Elbe.		
Babrze	101,5	9 38,2 5	Liebenwalde	88,5	9 40,0 17	Liebenhuben	59,0	8 22,3 18	Wilde Adler.		
Wienitz	60,9	9 16,5 5	Brand	52,5	6 24,8 17	Wilmannsborn	61,7	8 21,8 18	Martinitz	60,1	7 17,8 17
Wietzsch	80,5	9 37,0 18	Sabelschwerdt	46,2	7 13,4 3	Alt-Schönbach	49,4	12 19,1 17	Hier.		
Wietzsch	43,3	7 24,1 17	Eitenberg	83,9	10 22,6 15	Gröbichain	65,7	11 26,5 17	Korrich-Gr.-Ner	117,8	10 70,5 17
Wietzsch	55,0	6 28,6 18	Vandek	46,5	8 11,5 15	Rebendau	69,5	10 25,9 14	Alt.		
Malapane.			Illersdorf	24,4	7 6,7 16	Piegnitz	44,2	10 14,7 14	Wittichnau	123,3	6 67,0 14
Karlshof	72,5	10 20,6 13	Grünwald	69,2	9 19,9 13	Wahlstatt	40,1	9 11,0 18	Sopernwerda	—	—
Zworg	143,4	8 11,6 18	Meinera	65,5	10 18,6 17	Neurode (Vib.)	54,8	8 14,6 17	Muhlau	45,6	6 13,6 17
Wulstitz	13,4	7 3,8 5	Glab	116,9	12 51,3 17	Wardwitz	54,4	10 18,3 17	Spree.		
Wogauitz	20,8	8 5,9 16	Friedland	109,6	10 84,1 17	Bober.			Gersdorf	72,5	8 33,9 17
Malapane	41,2	9 9,2 17	Sauers-Id	77,1	9 18,3 17	Kunzendorf	86,0	9 31,2 15	Reichshain	86,0	10 31,7 17
Zawaditz	11,3	5 5,1 9	Neurode	75,2	12 34,0 17	Schönbach	76,6	7 49,5 17	Nieditz	69,9	8 37,1 17
Zobor.			Wandelsburg	72,0	11 18,5 13	Landeshut	133,5	12 37,6 17	Spree	57,2	8 16,8 17
Hofenberg	21,3	6 5,3 17	Schlegel	74,9	8 30,2 17	Gottesberg	48,3	12 20,0 17	Burg	54,6	7 21,0 14
Kreuzburg	15,4	7 4,8 16	Warttha	93,0	9 38,2 17	Mühlbait	102,6	8 51,0 17	3. Flußgebiet der Weichsel.		
Schönfeld	16,1	8 3,1 13	Wandelsdorf	87,7	11 20,7 12	Mühlbait	86,0	9 35,0 12	Wiel	13,8	8 6,0 17
			Silberberg	103,2	12 32,7 17	Neuborf	70,8	7 39,0 17	Kobier	13,6	7 7,0 5
			Nam-Id	67,3	6 24,2 17	Schneepitze	79,6	11 25,4 17	Ober-Lasitzke	15,9	5 7,3 17
			Tafelna	30,4	10 8,5 15	Korfbaubau	132,6	11 49,5 17	Alt-Verun	18,7	5 10,7 5
			Ottmadiou	31,9	6 22,7 17	Wolfschan	92,2	10 25,0 17	Wielgowitz	29,5	8 14,0 3
			Reichenbach	34,7	9 10,8 16	Krummhübel	114,0	10 33,6 17	Kattowitz	20,6	6 13,6 17

Da die Niederschläge gewöhnlich in Begleitung von S. wintern gefallen sind, schwankt der Gesamtsumme derselben entsprechend der örtlich sehr wechselnden Stärke ihrer Erscheinungen von Ort zu Ort beträchtlich. Im Allgemeinen ist derselbe in den gebirgigen Gegenden meist bedeutend und

ist meistens dünn, aber gut in den Körnern. Die folgende Wärme und Regenstauer verhindern in den letzten 14 Tagen Ernte und Reife. Die Hackfrüchte und Futtergewächse stehen meist gut, nur Mais vielfach nicht. Einen bis auf 5 Zoll durchdringenden Regen haben wir auch erhalten.

F. v. B. Aus dem Kreise Eichen, 26. Juli. In dieser Gegend ist der bei Weitem größte Theil des Weizens bereits gemäht, während Sommerung, besonders Hafer, erst zu einem kleinen Theil in Angriff genommen wurde. Die Futterernte ist eine ganz hervorragende, auch für den Winterung. Die Hackfrüchte, besonders Kartoffeln, sind, da ausgiebige Regen gefallen, die Aussichten sehr gut. Roggen lieferte eine gute Mittelernte, Weizen etwas darunter. Sommerung, wenn auch bei Gerste meist kurz im Stroh, verspricht einen guten Körnerertrag.

Kl. Aus dem Kreise Wobrau, 26. Juli. Weizen und Roggen sind hier gut eingearbeitet worden, ich schätze den Ertrag auf 1/3 einer normalen Ernte, die Körner sind auf kräftigem Boden gut, auf leichtem Boden sehr gering. Getreide wurde hier der erste Hafer eingefahren, welcher zeitig geerntet war und sich schon entwickelt hatte, derselbe wird aber auch nur eine normale Ernte versprechen, während der spät geerntete Hafer hier nur eine halbe Ernte verspricht. Den ersten durchdringenden Regen habe ich erst Mitte dieses Monats gehabt. Futterrüben und Kartoffeln stehen hier so vorzüglich wie selten und versprechen mehr als den Durchschnittsertrag. Klee, Weizen und spät geerntetes Futter haben sich nach dem letzten Regen so erholt, daß die Futteraussichten sich gänzlich gehoben haben. Es wird sehr darauf ankommen, daß wir nicht zu viel Regen bekommen, der sonst den Kartoffeln bei dem sehr üppig entwickelten Kraut Schaden würde.

v. c. Aus dem Kreise Waidenburg, 28. Juli. Die Winterung war im Allgemeinen im hiesigen Kreise günstig. Kartoffel und Rüben lassen nichts zu wünschen übrig. Die Roggenernte ist beendet und befriedigend ausgefallen. Die Weizen- und Haferernte wird durch regnerische Winterung erhöht und hat durch die Regenzeit. Jährlich befriedigend nur schlechtere. Klee lief überaus üppig. Stoppelfeld, Mais versprechen ein gutes Futterjahr. Die Heuernte war gut, die Wiesen wurden zum Theil 2 Mal bis jetzt gemäht. Das Kartoffelfeld frucht an schwarz zu werden und zu fransen. Hafer steht gut, Gerste kurz im Stroh, aber gut ausgehoben. Mit Waidenburg ist begonnen worden. Gutes Erntewetter wird für Weizen erhofft.

II. K. Aus dem Kreise Schweidnitz, 27. Juli. Die Erntearbeiten

sind im hiesigen Kreise schon sehr weit vorgeschritten. Im Winterklee dürfte der größte Theil des Weizens und der Gerste bereits eingearbeitet sein, im Oberkreise werden zur Zeit Weizen und Gerste gemäht, eingearbeitet dürfte bis jetzt von diesen nur wenig sein. Regen ist in letzter Zeit reichlich gefallen und haben sich auch Rüben, welche wegen später Bestellung zurückgeblieben waren, sehr erholt. Stoppelfeld und Wiesen zeigen guten Stand. Der Ertrag des Weizens ist 1/3 bis 1/2 einer Durchschnittsernte. Der Stand der Hackfrüchte ist resp. war je nach Lage und Regenfall verschieden. Der Einkchnitt ist fast durchweg knapp. Roggen und Weizen dürften einen mittleren Körnerertrag geben. Der Stand des Hafers ist meist gut, d. h. der Weizen je nach Lage gut oder mittelmäßig. Gegenwärtig herrscht regnerisches Wetter.

U. Sch. Aus dem Kreise Oppeln, 26. Juli. Roggen wurde gut eingearbeitet, sein Stand war mittelmäßig, das Stroh kurz, Körner in Folge von Dürre klein. Der Weizen ist theilweise eingebracht worden, sein Stand war gut, das Stroh sehr kurz, die Körner sind gut entwickelt, theilweise von Motten geschädigt. Gerste wird gemäht, hat in Folge von Dürre und Insekten sehr gelitten, ihr Stroh ist sehr kurz und viele Aehren haben gar nicht geschoben. Hafer hängt an zu reifen, ist sehr kurz geblieben und hat in Folge der Dürre kleine Körner und leichte Körner. Von Klee war der erste Schnitt vorzüglich in Menge und Güte. Kartoffeln und Futterpflanzen haben sich in Folge der jüngsten durchdringenden Regen außerordentlich erholt und versprechen guten Ertrag.

Geflügelzucht und Geflügelausstellung.
Ein in Nr. 49 des „Landwirth“ veröffentlichter Auffatz veranlaßt mich, Nachstehendes zu erwidern. In landwirthschaftlichen Zeitungen sind die Geflügelzuchtvereine wüthend angegriffen worden; auch in dem bezeichneten Artikel ist dieser Vereine der Vorwurf gemacht worden, daß sie sich ausschließlich dem „Sport“ zuwenden. — Noch nie aber habe ich gelesen, wie ein Geflügelzuchtverein beschaffen sein soll. In Nachstehendem will ich den geehrten Lesern mittheilen, wie ich mit einem Waidenburg-Geflügelzucht-Verein denke. Der Vorstand des Geflügelzuchtvereins kann und soll nur aus Mäthern, Wirthschafts- und Forstbeamten, wie auch bei kleineren Grundbesitzern der Fall ist. Als Vereinsmitglieder werden nur solche Personen

aufgenommen, welche mindestens einen größeren Stamm Hühner selbst züchten. Geflügelzüchter, die nicht gleichzeitig Züchter sind, Kanarienvogelzüchter u. s. w. werden als Mitglieder nicht aufgenommen. Der Verein, dem ich vorzutreten die Ehre habe, besteht seit zwei Jahren und zählt 58 Mitglieder, die sämtlich Züchter sind. Wir haben innerhalb des Vereins eine größere Ausstellung mit zahlreichen Preisen abgehalten, ohne Verlosung und jegliche Beihilfe, und wir sind im Besitz eigener, bester, ständiger, eigener Ausstellungen. Daraus erhellt, daß ein Geflügelzüchterverein, wenn er das ist, was er dem Namen nach sein soll, nach jeder Richtung leistungsfähig wirken wird und durchaus geeignet ist, die heimatische Geflügelzucht zu heben. Den Ansichten des Domänenpächters Heymann in Nr. 52 des „Bv.“ trete ich voll und ganz bei. Derselbe ist als Vorsteher des Doppelten Geflügelzüchtervereins bemüht, den Verein ganz in die beschriebenen Bahnen zu leiten und giebt selbst das beste Beispiel eines Geflügelzüchters im größeren landwirtschaftlichen Betriebe; auch wird die am 3., 4. und 5. August d. J. in Oppeln stattfindende Geflügel-Ausstellung bezugsnehmend, wie ein Verein, der seine Aufgabe richtig erkannt hat und von fähiger Hand geleitet wird, sehr geeignet ist, die heimatische bzw. landwirtschaftliche Geflügelzucht fröhlich zu unterstützen, zu heben und zu einem nutzbringenden Nebengeschäft zu machen. Director Strauch-Weske sagt in seinem Artikel in Nr. 43: „Nicht richtig ist es, in Vereinen den Landwirthen die Züchtung reinerer Tiere des Hauses wegen zu empfehlen. Dieser Wunsch ist so gewagt wie unrichtig. Man, wie Schlesisches Landhuhn, Plymouth Rock, Langhans, diverse Italiener, Minoras, Kamelschäfer, Dorkings und Pouteras lassen sich in einfacher Weise im landwirtschaftlichen Betriebe züchten und kann ich allein innerhalb unseres Vereins zweigig bis dreißig Landwirthe namhaft machen, welche diese Rassen ohne jede künstliche als landwirtschaftliche Hühner züchten, zurüchtern und diese Rassen empfehlen können. Ich selbst bin Züchter der genannten Rassen und kann die Neigung zum Züchten gewiss nicht empfehlen; — sie ist rein geistig, ebenso winterhart, wie wenn sie mit anderen Rassen gezeugt wurden. Daß der Rasse des Italiener „Gallus“ bei — 20 Gr. R. und darunter im Freien ertrifft, ist nicht zu verwundern; dies geschieht dem Landhuhn, bzw. Kreuzungshühnern, ebenfalls. Im letzteren jedoch gerade zu werden, will ich hier einführen, daß die Kreuzung unseres Schlesischen Landhuhns mit rebuschförmigem Italiener, Plymouth Rock, glattebeinigem Langhans und Pouteras-Huhn für die landwirtschaftliche Geflügelzucht unschätzbar sind. Es ist jedoch schwierig zu sagen: in diesem Jahre freuete ich mich, mit jenem Huhn; — selbstredend darf nur das ein Huhn gleicher Rasse zur Kreuzung eines bestimmten Stammes verwendet werden, nicht dieses Mal Pouteras, das nächste Mal Plymouth Rock-Huhn u. s. w. Kreuzung ist jedoch schon mehr Sache des erfahrenen Züchters. Innerhalb unseres Vereins werden jährlich hunderte von Züchtern bewährter Rassen an unbemittelte kleine Züchter gegen Eier gewöhnlicher Hühner, ohne jeden anderen Entgelt, eingetauscht, daselbst geschieht durch den opfernden Verein. Wohl kommt mancher kleine Mann und bittet, ihm doch für eine Mandel Eier von Bantams oder einem anderen Hühner in Tausch zu geben. In diesem Falle unterlasse ich es nicht, auf den geringen Nutzen dieser Rasse aufmerksam zu machen. Der Mann hat jedoch sein ganz besonderes Gefallen an dieser Rasse und zieht sie zu seinem eigenen Vergnügen auf; — daran ist doch wohl aber nicht der Geflügelzüchter schuld. Mit Bezug hierauf stimme ich voll und ganz dem Auseinandergehen des Herrn Heymann über Vultur- und Arbeitshühner überein. Wie nützlich aber haben ferner die Geflügelzüchtervereine durch Einführung von neuen Wasserhühner-Rassen gewirkt. Sollte jemand gegen die Neuzucht von Camanens, Embener, Touloufer-Gans — Neuen, Reding- oder Alghaber-Gans etwas einzuwenden haben? Es genügen den höchsten Anforderungen; jedoch kann und muß ich auch hier der Kreuzung jeder einzelnen dieser Rasse mit unserer schlesischen Langhans, bzw. Gans das Wort reden. Die Zucht unserer Langhans geht immer mehr zurück und trägt hieran das Verwischen der Schuld. Schon im März sieht man die alten Gänserlein, sobald die Gans dem Brutgeschäft obliegt, mitunter bei bitterer Kälte halbnackt im Schnee sitzen. Dieses Wandern wird bei alten Gänsen drei bis viermal, bei jungen Gänsen zwei bis dreimal im Jahre wiederholt. Daß in Folge dessen die Körperbeschaffenheit eines solchen Tieres nicht normal sein kann, ist klar, und ist der Rückgang in der Zucht der schlesischen Langhans geradezu auffallend. Kaum ist es möglich, die Tiere auf ein Schlachtgewicht von 8—10 Pfd. zu bringen, während die Tiere, wenn sie nicht gewirgt werden, ein Gewicht von 12—16 Pfd. erreichen würden. Hier wäre das Verbot des Verkaufens von Staatswegen am Platze. Die sorgliche Hausfrau wird die Federn zusammenfassen, die sich das Tier selbst ausreißt und was

mehr ist — ist vom Mebel. — Je öfter eine Gans berupft wird, desto mehr büßt das Fleisch an Wohlgeschmack ein.

Unsere kleine grüne Kundente ist fast ganz verschwunden und gar sehr verpörrt man deren Mangel; — sie ist wohlknechtlicher und vor allem schnellwüchsiger als alle die anderen größeren Gänse-Rassen und zieht sich schon vier Wochen früher unsere ländliche Tafel — als dies jetzt bei der fast ausschließlichen Züchtung der neuen, großen Rasse der Fall ist. Dem Mangel an einer geeigneten Gans ist jedoch leicht dadurch abzuhelfen, daß man wilde Stodenten mit Rouen-Gänsen kreuzt; das Produkt ist eine schnellwüchsige, feine Tafelente.

In Vorliegendem glaube ich genügend darauf hingewiesen zu haben, wie die heimatische Geflügelzucht zu heben ist; jeder andere Vorschlag wäre meiner Meinung nach ein Fehlgriff. — Zum Schluß erlaube ich mir noch, besonders auf die am 3. und 4. August d. J. in Oppeln stattfindende Geflügel-Ausstellung aufmerksam zu machen. Dasselbst wird Gelegenheit geboten sein, vorzügliches Geflügel zu finden, ferner aber mit tüchtigen Züchtern zusammenzutreffen und aus besserer Quelle zu schöpfen. — Namentlich sollten alle diejenigen, die brauchen find, einem derartigen Vereine vorzuziehen, nicht verabsäumen, in Oppeln ihr Wissen zu bereichern, — zum Nutzen und Frommen der schlesischen Geflügelzucht. Glawentz im August 1889.

Kleine Mittheilungen.

Zur Ernte.

Die Berliner „Bank- und Handelszeitung“, deren bisherigen Ernteberichten Schwärzmalerei mit Bezug auf die Ergebnisse der Ernte nicht nachgesagt werden kann, läßt sich „Von der Getreidebörse“ das Folgende schreiben. Aus dem Oberbruch lagen heute (20. 7.) briefliche Nachrichten vor, denen zufolge ein Ueberschuß des Roggens ausgewachsen ist und besorgt wird, daß auch Weizen auf dem Halme auswächst. Aus fast allen Theilen Deutschlands, die bisher überwiegende Berichte betreffen der bevorstehenden Ernte meldeten, kommen jetzt, wo der Schnitt begonnen hat, Nachrichten über gemachte Enttäuschungen.

Die Steigerung der Getreidepreise.

Ueber die Steigerung der Getreidepreise sagt die „N. fr. Presse“ in Wien: Jeder Tag bringt auf unseren Getreidebörsen eine neue Steigerung der Getreidepreise, aber jeder Tag vermehrt auch die unangenehmen Erfahrungen bezüglich des Ergebnisses der Ernte in Ungarn. Die unangünstigen Schätzungen, welche man nach benutztem Schritte gemacht hat, werden durch die tatsächlichen Ergebnisse nach dem Ausbruche unterboten, und es giebt in Ungarn große Grundcomplexe, welche trotz der intensiven Bewirtschaftung nicht getragen haben, als was für den eigenen Konsum und den Export für das nächste Jahr benötigt wird. Daher erklärt es sich, daß von der neuen Ernte, obwohl dieselbe um zwölf Tage früher fertig geworden ist, als in normalen Jahren, fast gar nichts auf die Provinzmärkte zugeführt wird; daher kommt die Zurückhaltung der Waarenbesitzer und die stürmische Preisbewegung seit zwei Wochen, besonders aber der letzten Tage. Bislang haben noch die alten Vorräthe vorgehalten, um den Bedarf zu versorgen und den Handel im Gange zu erhalten, aber es ist ein fast unerhörter Fall, daß in den ersten Wochen der neuen Ernte noch gar kein Verkehr mit neuer Waare eingeleitet werden konnte. Die lebhafteste Preisbewegung auf dem speculativen Verkehrsbereich hat heute neue Nahrung durch die Witterungs- und Nachrichten empfangen, welche aus dem westlichen Europa gemeldet werden. In Frankreich und Deutschland soll seit gestern Regenwetter eingetreten sein, welches die Ernte dieser Länder in ihrem Beginne trifft und dieselbe bedroht, falls der Regen von Dauer sein sollte.

Verichtigung.

In der Nacht über den Auszug des landwirtschaftlichen Vereins der Grafschaft Velich nach dem von Herrn Landhaber gepachteten Gute Wähnen nebst Zubehör (vergl. Nr. 58 des „Landwirth“, S. 357) ist die Fehlbildung hinsichtlich einiger Fruchtkarten nicht richtig wiedergegeben. Die Fehlbildung ist folgende in Worten: 110 Weizen und 110 Gerste, 303 Luzerne, 100 Mais, 195 Rüben, 114 Kartoffeln, 287 Weizen, 81 Roggen, 255 Sommergerste, 70 Erbsen, 110 Bohnen.

Landwirtschaftslehrer gesucht.

An der landwirtschaftlichen Wirtshaus-Schule zu Schweidnitz kommt die Stelle eines Fachlehrers, welcher während des Sommers als

Wanderlehrer zu wirken hat, zur Neubesehung. Jahres Einkommen einschließlich Reisekosten 2700—3000 Mark. Geeignete, auch körperlich tüchtige, unverheiratete Bewerber, welche besonders auch die naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer beherrschen, wollen Lebenslauf und Zeugnisabschriften an den unterzeichneten Director richten. Schweidnitz, im Juli 1889.

Krause, Director, Großstraße 34.

Mediart von Heinrich Baum und Bernhard Witten. Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Heinrich Baum in Breslau.

Für Angebot und Nachfrage.

(Benutzung gegen Einfindung von 50 Pf. in Briefmarken für jede Nachfrage bezw. jedes Angebot.)

1. Angebot.

Es stehen einige gebrauchte Locomotiven und Dampfmotoren aus verschied. Fabriken billig z. Verkauf bei H. Humbert, Moritzstr. 4, Breslau.

Bestehende Staudenroggen, Wintergeranienweizen, letzterer mit Erfolg nach Hadramut Ende Decbr. und nach Berlin gebaut, offerirt per Ende Aug. mit 150 Mk. über höchste Preis. Notiz am Kief.-Tage frei Wolnowitz das Com. H.-Fischig-Klingebell, Kreis Ratibor.

Zur Saat abzugeben, Preis höchste Notiz, schles. Gebirgsroggen, winterfest, gute Beschaffenheit, langer Strohhaufen und körnerreich. Gutsbesitzer Vanger, Edinwalde bei Silberberg.

Gehr. Typend. Locomobile mit Dampfmaschine, von Ruston, Proctor u. Co. steht billig zum Verkauf bei G. Jannisch, Maschinenfabrik, Schweidnitz.

2. Nachfrage.

Dom. Krumpach bei Gellendorf sucht rothe Kuhkälber aus gesunder Herde zu kaufen (Landrace).

Sprechsaal.

Fruchterfolge.

Auf einem Gute, bestehend aus zum größten Theile Lehm- und lehmigen Sande, offerirt an vielen Stellen steril mit Kleeuntergrund, verjagt sehr oft Mägen; kleine Versuche mit Weizen zeigten gute Erträge, die bisherige Fruchtfolge war: Kartoffeln in Stallung — Dafer mit Klee — Klee — Klee — Mägen in Stallung — Gemeine — Mägen; Klee versagte, trotz reichlicher Kalkung, bei trockener Witterung schon im ersten Jahre oft, und wurde Grünfütter im zweiten Jahre gebaut, worauf Mägen sehr gut gedieh. Der Boden ist zum Theil drainirt, aber trotzdem noch kalt und stellenweise naß, die Bodenbeschaffenheit wechselt in den Schichten; ich habe nun letzteren andernweit eingetieft und die leichten Theile der Schläge zu Außenschlägen gelegt, während ich nun die Lehm- und lehmigen Schichten mit folgender Fruchtfolge bewirtschaften will: 1. Klee in frühem Jung und 1 Ctr. Knochenschlag, 4 1/2/20 — im Frühjahr 1 1/2 Ctr. Chili, auf 6 Zoll gedreht. 2. Weizen mit 8 Ctr. Kalk, 1 Ctr. Knochenschlag, 1 1/2 Ctr. Chili im Herbst, 1 1/2 Ctr. Kalk im Frühjahr, gedreht auf 6 Zoll. 3. Weizen mit 2 Ctr. Thomasschlacke und 2 Ctr. Kalk. 4. Mägen mit 1 Ctr. Knochenschlag. 5. Kartoffeln in Stallung. 6. Hafer mit 1 Ctr. Knochenschlag. 7. Erbsen und Bohnen mit 8 Ctr. Kalk und 4 Ctr. Kalk. 8. Mägen mit 1 Ctr. Knochenschlag. 9. Lupinen zur Ernte mit 4 Ctr. Kalk. — Die Lupinen fessle ich in der Absicht, den Samen für die Außenschläge zu ernten und den Boden besser aufzulockern. — Klee wird nicht gebraucht, da reichlich Weizen vorhanden sind und ein Grünfütter (Klee) in den Winter-Schlägen, ferner Weizen als Vorfrucht zu Klee, auch Grünfütter eingebracht werden. Ist die Fruchtfolge richtig? Empfiehlt es sich, Klee und Weizen breiter zu düngen? Welche Sorte Weizen und Klee empfiehlt sich für den Boden, der genau genommen, nicht durchweg Leimboden ist? Der Boden ist in gutem Düngungszustand, nur fehlt einigen Jahren Lösserkeit; Schafe werden nicht gehalten, nur Milchvieh, Ochsen und Pferde; das erforderliche Jungvieh wird aufgezogen. Boden ist kalkarm.

Nothlauf bei Schweinen.



Herrn L. H. Pietsch & Co., Breslau. Als vor 14 Tagen eines meiner Schweine am Nothlauf erkrankte, ließ ich auf Rath eines meines Freunde Ihr Vorbeugungsmittel aus Ihrer hiesigen Verkaufsstelle bei Bernhard Enders holen; dasselbe hat in diesem schweren und lang anhaltenden Falle vortreffliche Dienste geleistet und verdanke ich es nur Ihrem ausgezeichneten Mittel, daß mein Schwein am Leben geblieben und wieder gesund ist. Meieritz, den 8. Juni 1888.

Superphosphatgyps

aus den Fabriken der Herren H. J. Merck & Co., Wiesenburg, mit garantirten: 11 1/2 — 12 1/2 % P. S. Phosphorsäure, wovon (1211—x) 8 1/2 — 9 1/2 % frei und wasserlöslich, 1 1/2 — 2 % citratlöslich, 1 1/2 — 2 % schwerlöslich, 45—50 % Gips

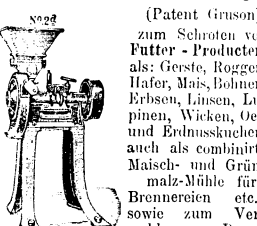
empfehlen wir als ein vorzügliches, hochprocentiges Düngerpulver zu Fabrikpreisen. Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft vormals Carl Scharff & Co., Breslau.

Dom. Guttsdorf, Hr. Strigau, offerirt zur Saat: (1135 7) Schlanstedter Roggen, Square head-Weizen, Englische Kolbenweizen, Niets-Weizen, Schlesische Weißweizen.

G. & O. Lüdgers, Hamburg empfehlen hilfsfreies Reisfüttermehl. 24—28 % Fett und Protein und 50—60 % stickstoffreiche Nährstoffe enthaltend, mindestens 24 % Fett und Protein garantirt, als billiges, nahrhaftes und gesundes Fütterfütter für Wildschweine, Mastschweine u. s. w. Generalvertreter für Schlesien Herr H. Hoffmann, Strehlen in Schlei. (897—x)

Molkerei-Anlagen sowie alle Molkereiertheile, Altkühler aller Constructionen, Generalvertretung der Neuen Deutschen Balance-Centrifuge, Paul Lübke, Breslau, Kalk. Wilhelmstr. 60

Excelsior-Mühle



(Patent Gruson) zum Schrotten von Futter-Produkten, als: Gerste, Roggen, Hafer, Mais, Bohnen, Erbsen, Linsen, Lupinen, Wicken, Oel- und Erdnusskuchen, auch als combinirte Maisch- und Grunmalz-Mühle für Brennereien etc., sowie zum Vermahlen von Düngemitteln und Materialien verschiedenster Art, empfiehlt GRUSONWERK Buckau-Magdeburg.

77 Prämien. (1008—15 Gesamt-Absatz über 9000 Stück. Vertreter in Schlesien und Posen für Mühlen zu landwirtschaftlichen Zwecken

Act.-Ges. H. F. Eckert, Breslau, Taunzienplatz 10.

Kaps- und Ernte-Planen

mit Seilen an den Langseiten zum Anhängen an die Ketten v. St. 8 Mark, von schlei. Vergr. 12 Mark, von Segel-Planen ohne Nacht 13 Mark. (1361)

Schober-Planen

von chemisch präpar. Segel-Planen, garantirt wasserfest, 10 Meter lang, 10 Meter breit, = 100 q Meter, 150 Mark. Locomobile- und Drehschneidmaschinen = Tafeln, fertig den q Meter 150 und 175 Mark.

Getreide-Säde.

2 Pfund schwer, per Stück 80 und 85 Pfg. Prima leinene Trell-Säde 1,00 u. 1,15 Mk.

H. Wienanz, Breslau, Ring Nr. 31.

Ab'at von (4371—3) Schlanstedter Roggen

Sprungfähige Bullen,

und zwar zwei silbergraue und mehrere rotte stehen zum Verkauf in (1392) Fortuna bei Laband.

Shropshire-down = Roll-blut-Heerde Deutlich bei Altpfischen in Schles.

Der Post-Verkauf beginnt den 8. Juni. (1155—x) A. Maager.

Schmiedeeiserne Hufeisen

mit auswechselbaren Griffen. Zur Befestigung der Griffe genügt das Einschlagen mit d. Hammer. Preis mit einmal. Garantie bis incl. Nr. 5 pro Stück 50 Pf. — Fertige Sommerreifen pro Stück 25 Pf. Patent-Hufeisenfabrik (29—1)

G. Zincke in Haderberg.

2 Stück complete, gebrauchte Drehsäge, welche sich noch in dem besten Zustande befinden, sind billig zu verkaufen. (1385) G. von Elsner, Maschinenfabrik, Bernstadt in Schlesien.

Prima Buchweizen (Haidkorn), Knorr, Senfkorn offerirt billigst die Camenhandlung Götting, Freiburgstr. 23, Breslau.

Verlag von F. D. Weigel Nachf. (Gr. Fern. Landwehr) in Leipzig.

Deutschlands Gräser und Getreidearten

von Dr. C. F. W. Jessen. Zu leichter Erkenntnis nach dem Wachs, den Blättern, Blüten und Früchten zusammengestellt und für die Land- und Forstwirtschaft nach Vorkommen und Nutzen ausführlich beschrieben. Mit 208 Abbildungen im Text. Preis 4 Mark. (24—x) Bei vorheriger Einfindung des Verlagsvertrages wird der Verlagsanhang Postfrei an alle Buchhändler innerhalb des deutschen Postgebietes.

Stellen-Angebote.

Gin Hofverwalter

bei 80 Jhr. Gehalt, freier Station gesucht von Dom. Pawlow bei Beistreckham. (3—4)

Ingenieure.

G. L. 89 postlag. Hunsfeld (verh.). H. M. postlag. Kreuzburg D.S. (3000 Mrg. zu bewirtschaft.).

Domänenpächter Felgentreu, Dom. Tabitz bei Neifen, Prov. Posen (evangel.).

Kgl. Oberamtmann Heber, Järsen-Guth bei Bernstadt in Schl. (verh., evang., militärf., Frau muß Dampfmoellerei und Schweinezucht übernehmen.).

Wirtinnen.

A. J. 20 postlagernd Dels. Hofverwalter.

Postamt Rietzow bei Wodrze, Provinz Posen (poln. sprach.). Eine ältere, deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft sucht für Schlesien unter günstigen Bedingungen einen Hufeisenfactor. Geeignete Bewerber, der Landwirtschaft kundig und mit guten Beziehungen in der landwirtschaftl. Kreise Schlesiens, wollen ihre Offerten unter Aufgabe von Referenzen unter No. 2073a an die Expedition des „Landwirth“ einfinden. (1438—9)

Stellen-Gesuche.

Gin mit besten Zeugnissen versicherener, energischer, unbeschäftigter und an Thätigkeit gewöhnter Landwirth sucht per bald oder 1. Octob. bei Familienanschluss Stellung als Wirtshausbeamtener. Bin auf größeren Gütern thätig gewesen, mit Viehzucht, Tricullatur, bauphysischen Maschinen und sauberer Ackerbebauung vollkommen vertraut; gegenwärtig noch in Stellung, evang., Sohn eines Rittergutsbesizers, Cavallier gewesen. Offert. unt. T. G. 3 Exped. des „Landwirth“ erbeten.

Landwirtschafts-Beamtener.

ältere, unverheiratete, sowie auch namentlich verheiratete durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirtschaftsbeamten hierelbst, Taunzienplatz 56b., 2 Treppen. Rendant Wladner.

Druck u. Verlag v. B. G. Korn in Breslau.